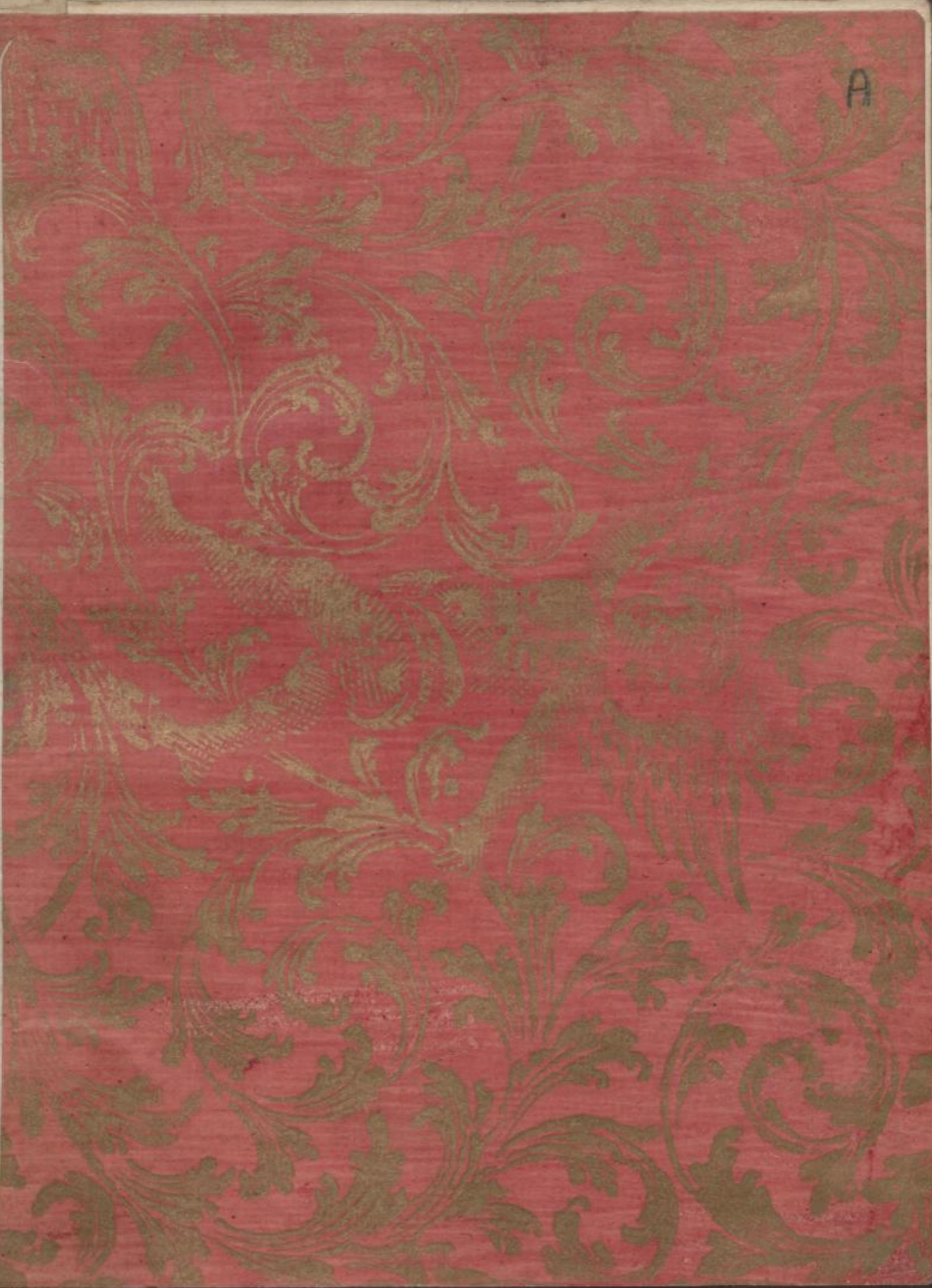


Ger. Hübner
Tafeln.

cke 1948 Jc N 188

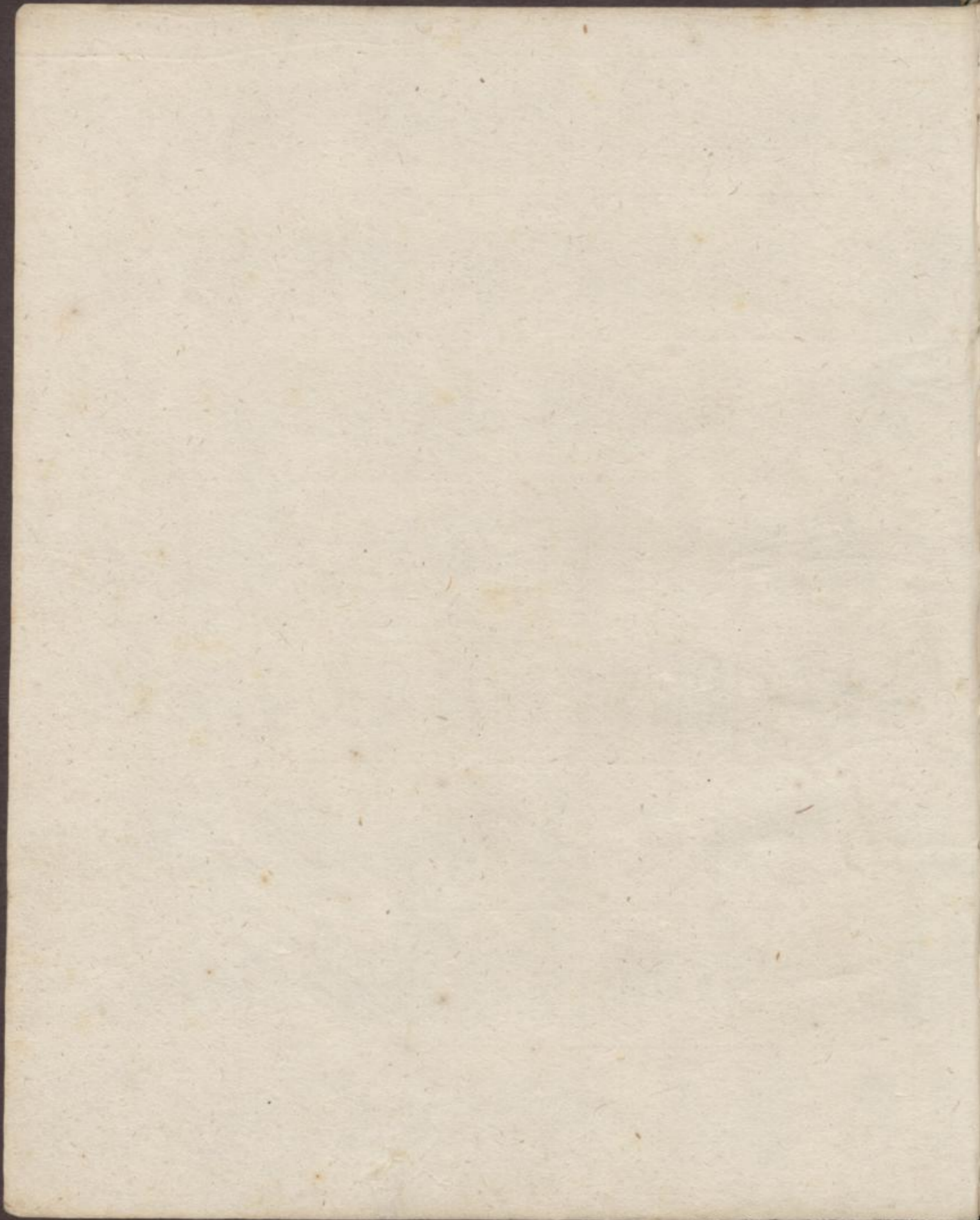
288⁶/₄

A



Fant. alch. K. i. 34

Bibliothek
der
Oberlausitz-Gesellschaft
d.W.
* GÖRLITZ *



α ρ ω.

Die Tücht des heylandes Geburts erfaltene
 dräfte für Erneuerung,
 auf gnädige und hohe Vergünstigung
 in
 einem Actu oratorio 1732.

bey anfang des Jahres
 mit Donno Wigandthaliffen
 und Großschiffen
 Schulmeister
 unter anweisung

Jeremia Gubrigs Latel:
 aufgeführt.



L. W. 288.

Go

Go

Im Anfang muß das Chor mit dem Kranz-
 Jakob lieder: Gölft mir Gottes Güte preisen
 mit untermissen Recitativ wissen jeders
 Worte. (Golan Grisoff Buchhändler, B.-Agd.)

Cor: Gölft mir Gottes Güte preisen.

Rec: Der granen Jitron Jirehol läuft
 fort noch nicht auf:

ein Jahr Bergelt, das andre fängt sie an,
 Traub man des Jöfsten erste Bespreitung an.
 Die Wohlthat, die er uns erwirft,
 kan kein Verstand in Jaston fassen.

Er hat sie binnen augenblick uns unbesorgt
 fromm billig, das man ihn vor solche Liebe preist.

Cor: Snyflig last uns betrauten, das.

Rec: Ob seine Güte gleich die Dinnen über freiget,
 so fordert das die Jollist den Dank dafür.

was sie dasu bespreut und eingewigt verfreiget,
 ist ärgor als ein Jirec unvernünftig Jirec,

Cor:
Iachdem, Der ihm was giebt,
Dem augenschein nach soll vnder liebt.
Der ist ein Mensch, ein Geist, Der ihm die Hoff-
nung macht,
sein soll Gott Trost und Lieb erdacht!

Cor. Lohr, Amt, Diefel, dief verhalten p.

Rec: Das jeder Hand noch wohl gedreht,
ist eine Frucht von Gottes Güte,
ob fällt sonst der Feinde List und Macht
und liegt in Noth und Todt gebracht.

Dort aber soll Verwehret.

Wir haben nicht Verdienst,
Das uns sein Vergnügen noch so soverlich grünet.
Da muß allein, Das uns noch gutes vnder
fasset.

Cor. Er hat unser Verdienst auch p.

Rec: Das alte Dünden Gift, laugt uns noch immer an.
Doch da wir in ein neues Jahr getreten,
so wird das alte billig abgethan.

Laß laß uns doch mit Reue um die Erneuerung
beten.

Ich weiß, Das Gott so gnädig ist
Das er der alten Dünden und Mißthat vergießt.

Cor:

Cor

Co

Gor: Nay Waterb, art und Treue.

Rec: Waslan! So mag die Jahr die Lösung sein:

Doll stoff und böj.

Tringt nun das liebe Kreuz herein:

Doll stoff und böj.

wofern sein Dolch Verfolgung trifft;

Doll stoff und böj.

entstehet Krieg, Hunger, Leandfriths Gift;

Doll stoff und böj.

Ja will mich gar der Tod erforschen
und auf die schwarze Laase frechen!

Doll stoff und böj.

Doch so wie dieses Jahr gesind und frolich enden,
singt unser Lob Gesang: mit Worten, Mund und
Händen:

Doll stoff und böj.

Gor: all solch Dein Gut wir preisen.

Der Vorredner.

Erispog Gottlieb Amrüs, Wig.

Gott und Werthgestalte Anwesende!

l.
uf:

ent.
ror

an.

ing

st.

Ich hat uns die Güte des allerhöchsten abermahl
des Wohlstandes Jahr glücklich zu rücheln lassen, und
Zugleich dem neuen in gesegneten Vergnügen
antreten lassen. Ich habe nunmehr mit dem frohen
Danke, dieses zu frohen Wünschen und Worten an
Ihm selbst mir ein wenig bei uns überlegen
das gute, welches mir ohne daß aus der milden
Vater Hand Gottes überkommen, und das böse, so
Gottes gnädige Vorsorge von uns abgewendet,
und mächtig mit Daraus gerissen; so müssen
unsere Herzen dem höchsten Selben danken, wo-
fern wir uns bei solcher Bekraftung nicht alles
uns vernünftigen Dankes schuldig erkennen, und
ein williges Opfer unserer Herzen und Lippen der
einsigen Liebe Jesu bringen bemühet haben wolten.
Betrachten wir aber in Anfang des neuen Jahres
die unglücklichen Fälle denen unsere Schwachheit unter-
worfen; die grimmigen Feinde, so unser Unglück
und Verderben aus allen Vermögen zu bedürfen
sind, und die Gebrechlichkeit unserer nicht thätigen

Er
im
bon
föj
ab
stän
Bo
ra
ten
Hor
mit
brü
götl
gan
Land
afur
ist
gnä

Kräfte; so werden wir gleich bei dem Anfange
 inne werden, daß wir das Glück von oben her
 benötigt, und selbst so wohl vor unsre aller-
 höchsten und sehr Oberherrn, auf andere Vorgesetzte,
 als auf vor uns selbst und die so in gleichen Um-
 ständen mit uns sich befinden, mit andächtigem
 Gebete zu bitten Ursache haben. Besonders
 erachtet sich unsre distale Verbunden, gedenke Hoff-
 ten nach Möglichkeit abzulösen. Die erdenklich-
 ste das in Verlorenen Zeiten genossene Güte
 unterständig Verbunden, und wird mit Ihr best in-
 brünstigste Dank: offer nach dem allerfrühesten
 göttlichen Wesen, den Göttern dieses Landes, und mässi-
 gen Beschützen der Fürsten und Fürstl. Räthlichen
 Lande; Kurfürstlichen dem in so vielen unerglücklichen
 Jahren von Verlusten Zeiten Verlusten, und noch
 ist besonders durch die vortheilhaften Verdienste
 gnädigen Lobes gewürdig, in ihm wurde illustre Vorgesetzte

Herrn: Gaus von Kempdorff, nebst dero Sohn
angeförigern: So wolle auf Ihren benachbarten
respective Holzgräff. und Holzad. andern Gäuften.
Ihren Ihren trübseligen, weisamen und Hof.
Werdenden Trosch, und allen Holzschäffern und
genügten Kömtern und Freunden gedachter unser
Diale; Das wolle die Dem auf hiermit öffentlich
beym antritt Ihres Jahres Ihre andächtige und vor-
gebrachte Dünffe gen Himmel schicken. In demselben
ist der jährige Dünff-Actus angeholt, und da Diesel-
brachte Sol: und nachgeschäfte anwesende, Ihre
Ihre löst erwünste und angenehme Gegenwart
Ihnen desto lauslicherer machen wollen, Wor-
bildet und dero Gnade und Gewogenheit Sie nicht
auch begierde. Dabey Jedem unsere ungeübte Lip-
pen und noch wenigem Jahre dero genügten Vor-
gebung bey etwa Vorfallenden folgen sich ge-
hörigst and bitten.

Actus I.

Scen: 1.

Adonia. Doffia Elisabeth Dignowin, Auligl.
 Benignus. Jofan Heinrich Draüfer, Burgfr.
 Concordia. Helena Dreyer, Wig.
 Desiderius. Jofan Dignowin Dignowin, Wig.
 Ediltradis. Barbara Chronora Dignowin, Burgfr.

Salton bey Jolagenzeit Des neuen Jafes ein vrbau:
 lufes Geyraufs Dem götlichen Ebenbilde Dreyer
 Letzen.

A. So ist Denn abornach ein Jafes Drey götlichen
 Brüder Drey wüch gelogt, und wir haben bereit
 Den fuf in ein newes gefest. Gott sey gelobet,
 Des newes noch in der ersten Tag nach dem andern
 überstehen silfft, bis endlich unsere Zeit dahin
 gestriken und Des freyer: Abend herbey gedonnen
 ist. In meinem ortes darff mich nicht bedlagen,
 Daff mir Die Zeit in dem vorwiesenen Jafes sey
 zu lang worden.

B. Ich habe Ihnen mit zu besorgen auf nicht versage;
wer seinen Berührung obliegt, der findet
noch immer so viel Arbeit vor sich, daß Ihn der Be-
bund freyheit dem, ob er sich besorget. Nachlässi-
gen und Faulen, die sich Ihn schliessen und fesseln,
und die Zeit zum Müßiggange anwenden, das wohl
oft Zeit und weils lang wäron.

C. Die Zeit vilot freylich geschwinde gehung, daß Ihr
die selbe verweist Ihn, die sich über die lange weils
besorgen. *fugit irreparabile tempus.* Die
Zeit verfließt. Inswegon haben sie die Maske
mit 2. flügeln abgebildet, Ihre vorgänglichkeit
dadurch anzuzeigen.

D. Die flüchtigen tage im erst vorgänglichen lebend
kommen mir für als ein Rad am Wagen, an welchem
das obere teil in einem kurzen Augenblicke
zu unterst, und das unterste zu oberst zu sehen
kamt. eines tages ende ist des andern anfang,
und als vorfall sich auf mit dem Jahre, der zeit-
gen beschleunigt sich dieses jetzigen eintritt schon in sich.

Und das mag die Alten bewegen haben, daß sie
 der Zeit, die sie unter einem alten grau-
 und geflügeltem Mann abmaßten einen
 runden Haufen oder Erbsen in die Hand gaben.

E. Konnt nicht die Freiheit mit einem geflochtenen
 Zirkel oder einer Klammer, die den Schwanz im
 Munde führt, und also eine accurate Hinderung
 Vorbildet, angewendet. Das laßt bey der gut
 seyn. aus der Zeit geht man in die Freiheit.
 auf geliebte! laßt mich davon bey dem
 Idyllen gedenken, und ja keine Hunde mit ritz-
 ten Geschnitten und sündlichen Worten
 Tübingen, daß wir nicht eine un-
 selige Freiheit und auf
 den Hals des Menschen. Ist es
 gefällig, so laßt mich jedes
 einen besondern Versuch sagen
 der auf die neue
 Jahr die guten Betrachtungen
 dienen möge.

A. Ich will davon mit dem Meinigen nicht
 vermangeln. Mir fällt das
 neulichste unter den Königen
 wohlbedächtigster Versuch bey
 aus dem ersten seiner
 Könige.

Nil novi sub sole. des geschiet nichts neues unter
der Sonnen. Tag und Nacht verlaufen ab wie die
den ersten Tag nach Hrs Schöpfung gesehen und
gott hat nach der Dünd-fluth die inderwärdige
Ordnung der Natur gar wunderbar bestatiget
Vermöge der, nicht auffören solle Dämme
und Föhle, frost und Hitze, Sommer und Win-
ter, Tag und Nacht.

B. Ich will meine Lofung dem königlichen Professor da
abgeben, und mit Ihm andrücken: Gott ist will
dir ein neues Lied singen. Das soll auch sonsten nicht
als Hosanna und Halleluja bestehen. In der ersten
offenbarung Johannis singen die Auserwählten
das Lamm ein neues Lied das ohne Zweifel im Leben
preisen bestind: Und das wird unsere Herrlichkeit
im Himmel seyn. Weil wir aber hier auf Erden das
neue Lied des Lamms noch nicht erkennen können
so wollen wir in dem Gott Dank offren und
dem Hosten unsere Gelübde bezahlen, so gut wir
für die weiffheit zu Läst.

C. Ich will mich mit dem Evangelischen alten Testamento
dem Professor hie trösten: Die auf den Herren

Jahren kriegen neue Kraft. Ist unser Vermögen
 ist gering und schwach, daß wir mit unbeschnittenen
 Lippen alleine sollen, so mag die Hoffnung und
 das Vertrauen auf ihn uns neue Kraft verleihen.
 Die mancher sorgt schon bei Antritt dieses Jahres:
 Wie wird mich gehen? wie wird ich mich dieß Jahr
 durch bringen: Ich will mich zuversicht auf Gott setzen,
 der wird mit dem neuen Jahre mir neue Kraft ver-
 schaffen, so will ich auf seine Güte getrost wandeln
 und nicht matt werden!

1. Mein Wallspruch ist aus Jeremie daz: lindern genom-
 men: Die Güte des Herrn ist, daß... alle Morgen
 neu. Der Güte Gott hat uns so lang getragen, die
 wir seinen Lohn so oft gereicht haben, er wird auf
 dieß Jahr Gnade für uns verzeihen lassen, und seine
 Gutmüthigkeit nicht gar verfließen, sondern seine
 Erbarmung noch an uns groß machen.

2. Es will ich meine Lektion aus Pauli Epistel an die
 Colosser nehmen: Siehet den neuen Menschen an, der
 da vorhanden wird in der Schänke, nach dem alten
 Bilden, der ihn geschaffen hat. Ist lieben! Gott

ist der alte Gott, er verändert sich nicht. Der Weg
des Geistes ist auch noch immer der vorige, und was
immer neu erwacht, der geht neben dem Jüdischen
von Jerusalem hin. Auf Pfaffen, daß wir noch immer
die alten bleiben, und die vorigen sündliche Un-
art nicht ablegen wollen. Die Pfaffen spricht, Ihr
Gant ab, und wird wir von geboren. auf dem
verändert sich, so wird die alte Güte Gottes unferner
möglich wiederzufahren.

A. Ich lasse dem Rode und des Apfels Ermahnung gelten,
welche auf die Wintergeburt und Konversion zielt.
Die der Heine Heyland dem alten Nicodemo in seinem
mit ihm gehaltenen Gespräche, als ein unentbehrliches
Mittel zur Volligkeit vor schlägt, aber die Vorrede
nach welcher wir uns laut Pauli Worten versehen
sollen, scheint alsu sehr für uns nützlich das eben-
bild des der uns gesagten Sat, welches wir
in dem sündlichen Leben untereinander nicht können
oder nicht können erlangen.

B. Überdies ist nicht. Du gestohst, daß Christus Jesus
wahrung unumgänglich nötig die Volligkeit neu
und die auf gegeben, sie wäre nicht möglich weil
wir das ebenbild Gottes Heils nicht sattfam können
Heils nicht wieder erlangen können. Ich wil die

nur den einzigen Jesum Christus, ob wir ihn
 dieses Abbild nicht. Das in unserm Geiste vinger
 schrieben gesetzt überträgt uns, daß ein Gott sey; ob
 wir auf etwas von seinen Eigenschaften, nach diesen
 Formirte es sich einem Begriffe und Bild von ihm, aber
 noch im Vollkommen. Gott aber hat sich selbst nicht im-
 beschränkt gelassen, und in seinem J. Worte gnügsam
 entdeckt, worin der Abdruck, welchen er von
 sich dem Menschen gegeben, nicht bestanden haben.
 Daselbst unterrichtete seine Unwissenheit.

C. Nachdem aber die Völk so wunderbar durch Christus
 und sollen sich ansehn, so ist in diesen beyden Büchern
 die Beschaffenheit des Abbildes Gottes sonderlich
 zu sehen. Was nun den Verstand betrifft, so war
 derselbe begabt mit der größten Weisheit, denn
 nach den dir tiefsten Einsichten deutlich maßen,
 und war ihm nichts überlegen oder dünklich. Der
 Wille aber war mit der vollkommensten Heiligkeit
 begabt, daß er sein zeitlich und ewiges Besten,
 welches nicht nur so sicher, sondern in der That
 war, wolte und zuverlangem begehret war.

D. Das sollte nun auf Ihr Leib, als Ihr mit Dinyernd-
lysten Dole verbunden war gemüßten, Ihr was auf-
fallend dem Ende und Ihr Heiligkeit muß unter-
worfen, sondern sollte sich Ihr Unsterblichkeit für-
feinden: und daß ihm Leben nicht schädlich
sich möchte, war Ihm die Herrschaft über alle ge-
schaffene Wesen in vernünftige Creaturen zu ge-
weist, die ihn alle gleichsam als einen König zu sehen
mit Furcht und Ehrerbietigkeit respectierten.

E. Wir fragt sich, ob wir dieses Pfand wieder heiligt
lich zu werden und getrauen dürfen. Denn die
Heiligkeit, Unsterblichkeit und die unumkehrte
Herrschaft hat Adams und Evens - fall Herrschaft,
und da sie dieses Verlies abwandelt auf uns sonst
verbleiben fortgepflanzt hätten, ist uns im Gegentheil
von Ihnem durch Tod, Sünd und Verdammnis ange-
rort worden. Und in solchem Zustande ist uns un-
möglich zu Gott zu kommen. Nachdem uns aber der
Allerliebste Heiland durch seine Menschwerdung,
Leiden und Tod die Heiligkeit Gottes zu er-
reichen gebracht, so ist die Hoffnung für ewigen Dreyheit

frey und wider lebendig werden. So laßt mich nun
 nach dem abgebildeten Gottes trachten, darin immer kö-
 licher zu werden, und ob mir noch zu keiner voll-
 kommenheit zu bringen können, so laßt mich doch darnach
 bestreben, und Pauli Worte und Ermahnung stets
 vor Augen und im Herzen haben: Fiellet den neuen
 Menschen an!

Act. 1. scen: 2.

Diese Meditation wird von 10. Anaben in gebündelter
 Hand widerfolgt.

1.
 Jesu Christe Friede sey. Wohlverd.

Gottlob, das alte Jahr ist glücklich hingelogen,
 und unser Herz wird zu Lob und Dank bewegt,
 in dem wir unsen süß Bewußt und unsen setzen!
 wir wünschon seine Güte, und bitten ihn daber,
 das sein gütigkeit die Jahr und unsen sey.
 so wird kein Fall den Müß, kein Stein den süß Vor-
 setzen.

2.
Adam, Ervingott Dfön, Görlitz.

Die Zeiten ändern sich, ein Tag beschreibst Du an-
derer müssen auf der Welt von Jahr zu Jahr so ändern.
Das Leben längt vor uns die Zeiten auf gehen:
Denn schreibt uns Salomo den Dreyßend und fünfzig an:
Der Wechsel der Zeiten verliert sich nicht:
weil unter der Sonnen nichts neues geschieht.

3.
Jesäu Gottfried Hofor, Ngd.

Die Anade Gottes ist so viel und wunderbar:
Betracht ob wir die Welt, die fällt nicht allerbey.
Die liebe Vater Hand zeigt sich in allen Dingen.
Da mit dem Jahre sich abwechseln der Welt,
so lobt mit David an ein neues Lied zu singen,
Das ist der Menschen Schicksal, der Erben Vortrefflichkeit.

4.
Earl Gottlob Gabriel Wig.

Erstehet ein neues Jahr, so steht ob unser Flagen
mit jüngere Geister müssen stets beständig tragen.
Galt hat der armen Leib sein Jugendmühen treuen,

bald wird der Doro selbst nicht wenig Schmerz gefasst.
 Das wird in meinem Jahr mit unserm Jesu werden,
 so sind wir wohl besorgt, er gebt uns neue Kraft.

5.
 Josau göttliche Kräfte, Bezüge.

Die Güte Gottes magst du, wir noch immer sehen,
 und unterm Erweise nicht recht zu werden sehen!
 sein Wohlsein bleibt stets, nicht gleich das Jahr
 fällt er das über uns in neuen seiner Güte.
 Darum verlass ich mich getrost auf seine Güte,
 denn die Barmherzigkeit ist alle Morgen neu.

Josau göttlich toll H. Wj.

Ist Gott so klein, so gut, so gnädig, und so mild,
 so schafft die Unart ab, die ihn betrüben kan.
 Kommt mich im Brief, und lobt mich an Dorothen,
 der alte Davortig muß ausgesetzt werden.
 Zum neuen Jahr giebt den neuen Menschen an,
 und trachtet stets mit Fleiß nach Gottes Abbild.

7.
Lorenz Ganche, Wig.

Vollkommene Weisheit ist des Höflichen Abbild.

Die Kunst des Höflichen soll geföhren nur vor Göttern.
Nur sein Gemüth allein mit solchen Jüngern füllt,
und sonst soll nicht übrig, der Gott gewiß verlohren.
Denn Lorenz durch dein Mißth für Höflich Gottes Feind
so wird sein Abbild sich wieder in dir zeigen.

8.
Johann Gottfried Kicher, alt Dörbe.

Kraftsaffner Heiligkeit muß dir ein Willen zeigen,
so wird dein eigen Verstand sich ganz und gar verlieren.
Denn güttern jagt nach, und von dir Kraft gebriest,
so ruffe Johann an, denn er verläßt dich nicht.
Durch seine Heiligkeit laßt die Arbeit auf den
dein Bild Gottes schon im Willen ähneln werden.

Johann Gottlob Daverdig, Wig.

Unsterblich sollst du auf nach Gottes Bild sein,
daß durch die Dürre kommt der Tod zu allen ein.
so stirb den Dürren ab; nur diesen abgestor:
der hat durch Christi Tod unsterblichkeit erworben.

Er stirbt nicht, wenn er stirbt; Der sich läßt nicht ge-
 in dem reinen Gottes Bild ganz ^{läßren} lieblich sich verklären.

^{10.}
 Gottfried Arndt, Meßdorf.

Der rechte Mensch war Herr der ganzen Ervater,
 als Gottes Ebenbild; Der soll manst ihn zum Anreißer.
 wenn auch der Hergland nicht die Herrschaft wiederbrächte,
 so bleiben wir es noch: allein der Mensch es nicht,
 und sey durch Jesu Kraft Herr über seine Sünden,
 so wird sein Ebenbild sich wieder in der finden.

Act. 1. scen. 3.

Fortunatus (Jesau Tobias Gottmann, Meßdorf.)

interviewtet

Gottardum, (Jesau Gottlieb Gäbel, Wig.)

Helenam, (Anna Rosina Königbaurin, Wig.)

Justinam, (Anna Elisabeth Klossin, Meßdorf.)

Kilianum, (Jesau Sigismund König, Wig.)

Wann der durch den Sündenfall verlor seinen Ebenbild Gottes.

Fort: Je größer der Thut ist, je sorgfältiger pflegen
wir ihn zu verfahren. Hüte dich vor dem
Wirkung, Trauer = Jener von dem ich auf bester als für
weisen und können. Nur der erste Mensch war so
sorglos, daß er den göttlichen Thut, das göttliche Eben-
bild so leichtfertig Weise verwarf, und sich in die
besten Jenseits seines Lebens befaßt.

G. Aber was dante nach so Vermögen sein in der
ersten Welt, die mit dem ewigen Lebenslicht
gezieret waren, aus ihrem Glücke in das tiefste Elend
zu stürzen.

H. Ich dachte das Traurige immer frage: fast du nicht in der
bibel gelesen, daß die Schlange mit ihrer List die Lusten:
die Eva in der Versuchung, daß sie das göttliche Ge-
bott verwarf, von dem verbotenen Baume die
Frucht gebrochen und nicht allein davon, sondern auch
sondern auch Adam selbst davon zu kosten gege-
ben.

J. Indes war unter diesem Schlange Talge der niedrige
Erdteil selber verboten. Denn dieser Verdamnte
Bist du unter die Gleichheit, darüber so sie die
sich selbst selbst gestürzt an dem Menschen nicht mit
gelesenen Gemüthe sehen, darum suchte er, was er
sich öffentlich zu zeigen nicht getraute, unter der

Vordayton Vflangen: Gestalt zu erhalten, und ob ge-
lung ihm auf, das er die Vorführung.

K. Dasjenige was den Teuffel zum bösen Engel, das
hat auf den Menschen zum Dünkel und Verdänten
gemacht. Die Goffart ist der Ursprung alles Uebels:
Denn als der Satan unser ersten Mütter vorfällig
machte, sie würden durch den Genuss der Verbotenen
frucht voll werden, so gebahr die Lust so gleich
die Dünkel; und es ist also die Goffart die Vorfüh-
rerin der Menschen zu nennen.

Fort: auf falls nicht die Disposition geseh, sondern die
Vflange nach der Teuffel mit seiner Goffart hätte
den glücklich seligen Menschen etwas anhaben kön-
nen. Das Ebenbild Gottes war ein satt samer
Kunst wider alle anlässe der Feindt: aber
da der Mensch seiner war, sie ihm nicht besorgte,
und meinte es habe keine Gefahr, gieng seine
Wesung auf den ersten Versuch Verloren.

G. Denn aber das Ebenbild Gottes in Vollkommenen
Wesung bestand, was den Willen anbetrafft, wie
war es möglich das Adam und Eva nicht so Viel
Verstand besaßen, das die die Unbilligkeit und

Handlichkeit Ihre Vorhaben fallen vorüber
sollen?

Fort: als ist dem Juristen für werden beiderseits mehr
als zu Hoff gewist und Vorstande haben, wie man
weist die Häter, wenn die das Gebot, das Ihnen
ein so mächtiger und so gnädiger Gott gegeben,
und das Sie zu fallen gar nicht viel Mühe kostete,
müßwillig übertraten sollten: allein der Wille in
berwältigte den Verstand und fiel dem bösen wider
besser wissen und gewissem zu.

H. Die diente aber der Wille der ersten letzten auf was
böses fallen, und das gute überlassen, da das das
göttliche Ebenbild in vollkommenen Heiligkeit besteht.
Der feilig ist, das nicht ungewissem Gut freyen und
verworfen.

Fort: Hieroff der Wille der ersten Menschen vor dem
fall, mit Feiligkeit und gewissenhaft vorlieb ge-
fiert war, so sollte Ihre das Gott der Herr mit
seiner unumstößlichen Ehre begabt, das er
zu Trösten oder jenem sich neigendünkte wie
das Vangelium in unsern sacrosanen Tagen sich so
wohl zur Linchen als ersten Dritte Feilheit
läßt. Sollte nun die Befehle die Menschen ein-

groß
tr
gung
solche
J. Gät
Man
Jast
trin
sein
falle
Fort:
ent
das
was
Hm
min
es
Vor
so
Jät
K. Gät
Mon

geschläffert, so war es dem Vater nicht, das best in-
ter dem Herrn einer großen Glückseligkeit Ihnen an-
genommen zu machen | Das der Willkür im ersten Anläuffe
solcher Vergewaltigen Hielte und Begofte.

F. Gälte aber das nicht besser gehen, wenn es den
Menschen gleich anfänglich im Guten so bestätiget fället,
das es ihnen falls fället zu bedürftigen gefalt, und
keinem Irrthum wäre unterworfen gewesen, gleich-
wie die Engel so bestätiget sind, das sie nicht mehr
fallen können.

Fort: Das wäre beydes seiner Weisheit und Gerechtigkeith
entgegen gewesen; ja es wäre selbst der Weisheit
das geschaffenen Menschen nicht Beständig. Der Mensch
war ein Thier, dem Vernunft; der so und nicht anders
Himel konte, deswegen fället ihn Gott mit einer Ver-
nunft begabt, und es sind lediglich bey ihm, wie
es dieselbe anwenden wolte. Gälte ihm Gott das
Vermögen der freien Willkür benommen, das wäre eben
so viel als wenn er ihn mit Haaren dem Himmel gezogen
fället.

K. Hat aber Gott den Irthum gegeben, und gerüht, das der
Mensch im Guten nicht beständig, sondern durch seine Vernunft =

sambait und ringeforsam sich um den Ort des oben
bildes bringen wünte, so hat es das ansehn, das
es wider seine gute lauffe, wenn er ihnen durch
das gebott anlass gegeben, das sie den fall besö:
teten?

Fort: Kinnoberges. Dime Gerechtigkeit lins dandert nicht zu
als das er die dorbereit sein gebott praften müste:
Nun aber kunte kein dorbereit gesessen, wenn kein
gebott wäre gegeben worden. Die fällen sich auf mit
der Unwissenheit und schuldigen dören. Da sie aber
wissen, was die him, und was die mairen solten,
da die auf sie bidden, dörte fällen, und gottes gnade
und gerechtigkeit bidden, so hat die
den dörte, ihre eigene Schuld zu sie schreiben.

G. D. muss man dem billig die göttliche gerechtigkeit auf
in dörten falls wissen, der die dörte nicht linderen
und keinen ingestalt, läßt, der seine gebott dörte
tot.

H. D. muss man auf das tünfel hind, durch den die dörte
in die dörte kommen ist, dörte, und sich lobend =
lang der dörten dörten = Mörder, und dörte sorg =
fällig fällen.

J. D. muss man gleichfalls die sündliche linder, die in und
dörte linder, und den Mörder, um sein gebott
not gebraucht, schenken, mit durch tägliche linder zu

Werbeforen sich angolagen sich lassen.

K. D. muss man undlich billig den betrübten fall und das Werlofene Bild gottes bejammern, und Jürr = weissen lassen.

Act: 1. scen: 4.

Diese Betrachtung des Dündens = falls widerfoll = len 10. Mägd: in diesen Versen.

1.

Barbara Chronora Anfergin, Muff.

Mit Aotter Bildt war der Muff zwar erst gefirt, das Ding des Datant list, ward Eva bald vorführt und wurd ihr Adam folgt, und das Gebots Dergast das er so wolt als die, die friff des Landworts auf, so das Werboffen war, so ging das Bild Werlofene, seit Dingen wurdet wir mit Dündens schon gebessen.

Rosina Küstern, Bergtr.

Die Muffen firtet erst der Dflange Schmeißelbrü und bald viel beider Gort Derselben falscheit Brü. Die trantou Aott nicht mehr, das imor Eratur die sich auf Jron fall und imvorgang Derselben. Der Dflangen = Daamen ist Dant Brü und oblich worden. Der seit noch ist in uns auf lügen, trüg und Mordos.

abom
das
tief
beso:
ist die
ist:
in
mit
er
von
ads
die
auf
in
rauf
und
ab =
worg =
und
ab
die

3.
Anna Theodora Aostin, Wig.

Ich bösen Trübsal bist sat und du recht gefällt,
Doch in der Dillauge bist so misstraulich beschollt.
Wohl der Dreyfachen wieder, saßst du Monstren gleich
mit stolzen Augen an, vorlogst jauch und Strich,
Doch beschreit wüßte nicht, wie die Dürft bildst du Plan
Doch von Eltern Jaar, betrogen und gefangen.

4.
Johanna Elisabeth Reformatin, Wig.

Du hoffst, du so gar aus Angeln Trüffel machst,
Lachst auf die Monstren selbst im aller glückseligsten
wenn das sich gedünckelt, so wüß ab Gott du seyn.
Ist die Dreyfachen Schiff, und adan willst du
betrogen. wart ihr nicht mit mirum gleich zu seyn
so ist mir ein Dapier die größte Noth beschreyen.

5.
Johanna Friederica Weyher

O bittere Dardane Lust, Dardane Dreyfachen,
Doch Monstren Dreyfachen Dürft die Dreyfachen Dreyfachen.
Lachst adan nicht getraut, lachst adan sich bedacht
ob lachst du Dreyfachen fall im Dreyfachen Dreyfachen
Dreyfachen lachst und auf Dreyfachen lachst ja künfftig mirum seyn
so wird die Dreyfachen lachst beschreyen Dreyfachen seyn!

Ich
Ich g
Die m
und g
nein
Din
Ich
Ich
o fa
so wa
Ich
und
Bott
Ich
Ich
Ich
gab
Die

6.
 Maria Rosina Gossowin, Ngd.

Der ersten Menschen war Ihr Glück und offener Hand,
 Das göttliche Gebot, und Drohung wohl behand.
 Die meisten, das der Fall den Fluch für Folge hat,
 und gleichwohl haben Sie bei sich der Dünkel satt!
 wie alle werden oft noch wieder besser wissen
 Durch unsre Güte Wohlthat dem bösen Jungbrüder.

7.
 Maria Magdalena Gläserin, Ngd.

Der Menschen Mitleid war zwar feilich, das Taberij
 dem bösen ebenfalls als wir dem Guten feilich.
 o Fall der Tisch verweilt, und jenes nicht gesüß,
 so waren mehr anst, nicht blond und verflüß.
 Der böse Mitleid mußte, das Gottes Güte Worfswindten,
 und lau Infallern satt das unverst sich gedünten.

8.
 Johanna Rosina Frenschlin, Griefenberg.

Wollt nicht uns mit Gewalt nicht in sein Himmel thut:
 Denn die Gerechtigkeit und Güte sind so gleich:
 Das Kind dem andern weilt. Drüben als das erste Jahr
 der Menschen auf der Welt von Ihm gefasst war,
 gab er Ihm freit dass die selber sind gewesen
 die satt der Droligkeit den Fluch sich auferlofen.

Anna Rosina Lieblich, Muff.
 Gott hat den Dürdenfall von Feigheit gesehn,
 das seine Dürstheit ließ den selbigen gesehn,
 daß die Feigheit nicht anfallon tadeln sey!
 Hand seine Gnade trauf den armen Dürden bey,
 sonnst der Dürden Hülfe wird vorbey verfallen!
 als ob wir in den Tod und in den Fluß gefallen.

10.
 Anna Maria Eysenlein, Muff.
 So preiset bey dem Fall auf die Feigheit,
 wenn die Dürden Pfad mit dem gewisse Trauf.
 Durch die Feigheit ist die Feigheit
 und trauf der Dürden nicht die selbe Pfad mauff!
 laßt uns den Dürdenfall zur Besserung begehren,
 und Gott sein Erbarmen in uns auch sein gütigen.

Actus. scen. 5.

Lampridius, (Gottfried König, Bergstr. und Griseff Gottlob
 Dobl. Wig.)
 Macarius (Gottfried Griseff, Bergstr. u. Christian Gottlob Eysenlein
 v. Altorf.)
 Neophytus (Gottlob Eysenlein, Bergstr.)
 Oda (Maria Rosina Allosin, Wig. und Anna Rosina Jündelin,
 Wig.)
 Betlagen das jämmerliche Aelend, worin das menschliche
 Geschlecht durch den Verlust des göttlichen Erbarmens gerath
 ist.

L. D.
 von
 nach
 glück
 der
 ge
 lung
 ton
 in
 M. of
 fla
 die
 gang
 job
 die
 war
 die
 son
 so wa
 fast
 fath
 chun
 N. D.

L. Das für eine grausame Martir werden nicht in-
 fere wesen Nam dethen in sich empfunden haben /
 nach dem die in so kurzer Zeit sich auch dem aller-
 glücklichsten Stande in das miserableste Leben
 verfaßt gesehen, und dem Betrug der vorflüchtigen Flau-
 ge, verlegt mit Ihren schmeibaren und falschen Vorstel-
 lungen Ihren Innern appetit nach der so sauren Strobo-
 tinnen nicht gemacht, die Ihren großen Unglücke sind
 inne worden.

M. ohne Zweifel hat Ihren Ihrigen Gewissen eine
 scharffe Biß- freudigt gehalten, und Ihren das durch
 die Überstörung der Vorgesprochenen Gebots, be-
 gangene Unrecht, die gehalten. Dann muß nicht die
 sich für die Vorstellen, wenn es bei Beschreibung der
 Dünden, falls nicht, das Ihre bei des ersten Augen
 wäron auf gesehen und sie gewagt worden, das
 die nachher wären. Denn ohne Zweifel war Ihren
 schon vor dem Falle, die blöde Ihren Treiben oben
 so wohl bedacht, als sie Ihrer Figuren und be-
 schaffenszeit reichten. Nur das sie noch nicht versaf-
 fatten, sich Ihren mit Dünden bey nicht beschreiben na-
 chenden Treiben zu schämen.

N. Da wenig man sich schämet in einem neuen woflye-

brüj
 on /
 von.
 uf.
 auf /
 H:
 rogen
 ägten.
 lob
 (Elym
 vte.)
 (mehlin
 Wig.)
 lüfse
 gowan

mußten und die selbigen Leute seiner Jugend, und das
mit in offentlichen Zusammenkünften vor andern
Jünglingen. so wenig dürfften sie insonderheit
alten, der nach der schönsten Propagation von
Gottes hand gebaueten Glorior Hies Liebes stamm,
die überdies mit der reinen und englischen Un-
schuld als dem aller schönsten Leinwand gezeuget
waren. Jüngere die dem augenblicklich als die
Tünder Hies Unschuld so sehr beschreuet und vor-
ziehet, die größte Distanz und Mühseligkeiten vor sich
selbst und Hies bloß über die; von sich etwas ein-
weiliger man ist hinter und stamm, wunde, von
man Hies in einem mit allerhand Unflat beschmit-
ten und überall Jovisjonen Leute vor andern
Lücker Augen bringen wolte.

O. Das böse Gewissen ist gewislich eine unauflösliche
Mutter, denn es gebahr bei denen Armen gefallene
Menschen gleich auf das erste mal Zwillinge: insoil-
sagen, nebst der Distanz, die sie nun gegen einander
Hies bloß neben selber hatten, fand sie auf eine
Lefftige Kunst vor dem gestungen, Hies, den sie
durch Hies Ungeschick zum Jovis gezeiget hatten,
und die dem ungeschicklichen Haden, die Hies die
allmächtige Hies und Gott gebor auf den Fall

Hies
fath
und
Jov
ab
all
L. a
in
sif
von
und
von
M
H
d
h
a
s
n
M. o
s
g
H

Ihre Widerrückigkeit ihm voraus angekündigt
 hatte. Die fühlten sie zwar in bösen Dingen die Folgen
 und wollten wider die Dummheit die armen Leute
 die gedruckten Feigenblätter; wider die sie
 aber vertrieben sie sich: allein böses war für den
 allföndlichen Gott nicht wenig.

L. auf freylich war diese unglückliche Vorsichtigkeit den
 in der ständigen Kleinheit hindern zu begreifen, die
 sie nicht bilden sie würden von Niemandem gesehen
 wenn die mir Ihre Handlung vor böse Augen fallen
 und also selber nicht sehen. So bald die Himmels
 erschallte: Adam wo bist du? so mußte der arme
 Mensch mit Jähren und Leben, aus dem Orte seiner
 Verbannung vor die Augen des allgegenwärtigen
 Gottes gestellt, der ihm die ungräßliche seiner
 kalten Abflüsse und schmerzlichen, wie eine
 Ablagerung über die Worte: So bald du essen wirst
 wirst du sterben, machte, und ihm die Strafe der
 ewigen Verbannung diktirte.

M. O wie verändert war es nun mit Ihnen? Nun würden
 sie erst recht innen, wie lustig die die süßliche Distanz
 zu betragen, und wie über sie sich, mit der Absicht
 Ihre Glückseligkeit durch die Genieß der Verbannung

früht noch größer zu machen, gewaffnen Satzen. Zu
mindest war der Vorstand, der zu dem dem sollen =
denn nicht der Vorzug stützig maßt, mit einer
so dicken Aufschrift über Jagen, gegen welche die
denn eigentlichen Vor dem Auszug der dinsten
Hrätel aus jener Lande, zu grüßten Aufschrift,
mit einer Übersetzung, zu lesen ist.

X. Der Dille, der zu dem die brüßwunders warhafti-
ge Fröhlichkeit allein dem gütten dinsten in. trieb, sat-
te mit einem ganz reinen appetit, und vollste
hatt, das in göttlichen Güten entweder sein offenkundig
Vorhaben, oder dem wenigsten nicht ein feindlich
gut das er dem dinsten für den Körper begünstigt in.
Jemitt allen Dinsten und bösen Lüsten unterworfen
und gegeben sein müßte.

O. Und damit hatte auf die anerkennende Empfindliche
heil der Liebes ein Ende. Der Wunsch der Freude mit
ein freiges Jutrit zu dem Glücken ja zu dem ganz-
heit bei der Liebes gestattet, und es war nicht ge-
weilend als das nach der dinsten einiger Zeit
die besten Freunde, der und die einander abfind
geben, und so dem, der seiner Bewegung bewährte Eör-
per eine Dinsten der Dinsten, und endlich ein bishen
Haub und affe werden müßte. Darüber noch zu lesen

Die
gl
L. Jo
ma
fol
Go
für
Joh
Joh
Joh
N. M
göf
Joh
und
und
mit
brod
Joh
N. J
Joh
Joh
Joh
Joh

Denn und die Felsen werden bringen, und das für
Nahrung und Not, die Kraft imont, weil sie recht nachtri-
fige, die Bewegung des Achter, dem arbeitstun
Mensch den Genuß liefern dürfte.

O. Die Kraft auf unsre Gesellschaft eine besondere Kraft, weil
und die schwere Arbeit, die Kraft nicht so sehr als das
Männliche betreffen haben würde: Denn da wir zu vor
mit diesem eine vollkommen Gleichheit der Vorzüge be-
setzen, sind und der göttliche Befehl für den der Zeit
an für unsre Herren erhalten. Das über dieses noch
zu gelagten Bemerkungen zu geschweigen.

L. Wir alle sind Adam und Eva unglückselige
Kinder, die wir haben wie die ersten Herr Kläg-
lichen Fall, und der daser Tage Jugend, was
so noch diese Hände und Augenblick zu sehen.
Die unglückselige Jünger des göttlichen Vorbild.
Das ist, auf das ich sagen soll, bevolhen, auf vor-
leser, und wenn sie meinen natürlichen Vor-
stand betrafte, so sind ich denselben so ungeschickt
und vorfindet ist schändlich, das zu tun, das mir
des J. Apostels in großen Worten, lesend Pauli Vor-
te, muß alles dem Gedächtnis in. Dime domon: Das
natürliche Mensch vernimmt nicht, was der Geistes
Gottes ist.

M. D.
ich
gr
ni
H
Pa
no
N. D.
do
got
D
fa
fl
du
co
ti
O. ay
lig
do
li
co
mi
Dag

M. Die Kunst ist der Wille! wenn ich das Gute gleich
über die Hand bin, und mit Augen sehe, ja mit Händen
greiffe, was du meinem Bräutigam dienst, so bin ich das
nicht Vermögen, was mich zu schaffen was mir zu
sein nötig und nützlich wäre, denn mich ich mit
Paulo sagen: Ich sehe aber ein anderes Gesetz in mir:
von Göttern.

N. Die manchen sauren Beweis beweist mir nicht oft die
Arbeit aus! wie wohl ich weiß, daß Müdigkeit
gott auf im Paradiese nicht würde gebilliget haben;
denn es würde meine Mühe mit solcher beschwerlich-
keit nicht verbunden sein, wenn nicht der göttliche
fließ die Strafe der Dürre mir dieselbe Daniel der
dünne fette: und diese wäret bey dem meinen
tode. Denn schreibe ich mit Paulo: Das wird mich
lösen von dem Leibe dieses Todes.

O. auf unser Gesetz muß leider die Ungleichheit
eine Minderung der schuldigen falls und das tadliche
verlorenen Abenteurer Gottes an seinen eigenen
Leibe noch ich täglich empfinden. Ich will mit
einem Aagen die Zeit nicht verlieren; sondern
mir dieses zu meinem Heil-Heile wachen: o weh
das wir so gesündigt haben.

Act: 1. scen: 6.

8. Anaben selffen Dinsten ~~das~~ Dinsten von Dinsten
fall unspachens elend ferner Collagen.

^{1.}
Hottlob Pfalze Wig.

Kaim war der apffel- teufel gesehn,
so liess sich schon das elend sehn
das adam und uns alle trüchert.

Das abendbild war ganz dasin
das armen Dinsten blöder Dinsten
ward tief durch furcht und Dinsten gebüchert.
im freyen: blatt, in der flucht
war nur der trost im seufft gesücht.

^{2.}
Jammol Jündel Wig.

Die hand, die das gebote gab,
bray selber auf den vortel hab,
den Dinsten über sein vortel seuffen.
Die Dinsten war das, der gott der todt
und alles unglück angedröft.
Nicht liess sich die dinsten seuffen
so seuffen Dinsten augenblick
das geseuffen in unglück.

3.
Johann Gottlieb Meyer, Bregenz.

Die Weisheit, welche der Vorstand
vor Tosten vüchlich brü sich fand
war nun mit Nobil über Töthel.
Iob Willens vime Gailigkeit
war unter furest und Diserheit
nimmer mit sinder Lust beschoet.
wie finster ist, was der so klar,
wie ungerüst, was feilig war.

4.

Gottfried Krügelbauer, Wig.

Der arme Leib, der Gottes Hand
sont großen Vorzug zugewandt
trägt nun den Tod in seiner Glindern.
erst war der Mensch ein Herr der Welt,
nun ist er schloß mit Ihm besetzt.
sein Teil besetzt aus Lage - Lindern
Ihm Dienst und Arbeit frist der Mann!
Das Weib fällt Joch mit Hmouren an!

5.
Gausz Feinwig Driht, Wig.

al wir empfinden den Verlust
Das Bild listung aus myrer Kunst
Das Gott uns vüchlich ungerüst.

Wir sind im gulten Lande blind
Das Weisere ist ein Lösser Blind
Der laßt uns auf die Klaffen pflügen.
Was Gott in unsrer Brust pflüzt
faßt unser Geist noch länger nicht.

Datt sind toll, Wig.

Der Dille selbst ist ganz verrotzt,
Die Bescheit ist uns angezogen
Dann sehen wir gleich unser Heiligkeit;
So geseh wir das dem bösen nach,
und stürzen uns ins Ungemach,
wenn wir das gulte Wort der Heiligkeit
und ist der Vorsatz noch so gut
so widersteht sich flüchtig und blut.

Christoff Krause, Wig.

af wir betrübt ist unser Hand!
Wir manne Hoff wird uns bedand!
Wir manne Hoff drückt unser Heiligkeit!
Der saure Dorn, der Arbeit last
Dürst dringet und ruffet uns fast
und nicht da und dabei vergeblich.
man baut das Feld, das wird die Frucht
manne Hoff wird uns sonst gesüßt.

Phila
Quin
Kofal
Crown
sind
ffon
P. Min
goda
Woz
wif
bist

8.

Loblob Krause, Wig.

Bald stößt der Säure unser Fuß,
 bald stößt uns Schmerz und Drangheit zu,
 und endlich trifft der Tod uns alle,
 der legt uns in das Grab hinein,
 bis daß wir Staub und Asche seyn.
 Das alles rührt vom Dämon-falle.
 O Morysch, sieh dich dem Elend an,
 das dich der Teufel führen kan.

Act: 1. scen: 7.

Philanthropus (Johann Gottfried Freyer v. Ullrichsberg)

Quintilianus und (Loblob Ortol, Wig.)

Kofalia (Anna Rosina Gabelin, Wig.)

Bewundern den Haß-Drang göttl. Barmherzigkeit zu
 wiederbringung der Heil der gefallenen Men-
 schen.

P. Nun war es mit dem armen Moryschon auf's Letzte
 gekommen, denn nach dem da Gott bevolahen, war er
 vor allen bevolahen, was ihm zu Trost und Hilfe ge-
 wesen dante, war weg. Gott war sein Feind
 Helfer; die Engel seine Feinde; das Teufel sein Ankläger;

Der Vater sein Feindes. Das Paradies war beschlo-
ßen für seinen Augen, die mit süß belagter Erde be-
deckt unter seinen Füßen, Lösser und blondes Haar zu
seinen Dörtern, süß und Langzeit in seiner Seele,
der Tod hinter seinem Rücken.

Q. Der arme Dürre Jitterte, der Trüffel aber fürchte
sich, daß ihm seine List so wohl gelungen, und er mü-
ßte an denen Verstorbenen Menschen Gesellschaft sei-
nen inausführlichen Qual finden würde. Und freilich
falte es nicht anders können, wenn die göttliche
so Barmherzigkeit nicht im Mittel getreten wäre. In
seiner Verfassung des Verstorbenen einen Haß er-
finden, wodurch unsern Lösser abgesehen, und das
der göttlichen Barmherzigkeit Güte gelistet würde.

R. Man muß billig gesehen, daß dieses ein unbegriff-
liches und erst gestimmtes Wort Menschheit der gött-
lichen Barmherzigkeit und Gnade über das gefallene Geschlecht
der Menschen war, daß nach demselben Falle im an-
gehändigten Lösser ihnen das wieder ein Ding gesoi-
get würde, durch die die Gleichförmigkeit wieder
erlangen könnten, die sie durch ihre eigene Schuld müß-
willig verlorren hatten.

P. So gut hat es dem selbigen Trüffel nicht werden können,
denn so bald dieser des Himmels Verlustig verharret worden,

ward er mit Ketten der Finsterniß gebunden in
 Höllen Kerkeren, allwo er möglich seiner Rettung
 nach dardurch einführung in seine Verhoffte Seelig-
 keit zu hoffen hat. Geringer erbarmte sich die
 göttliche Güte Iob auß dem höchsten Gipffel der
 Glückseligkeit in den tiefsten Abgrund Iob d'elends
 gestürzten Menschen, und gab ihm den Trost der
 dardurch bringung seiner Verlorenen Güter.

Q. Blauschweiß konte sich der Mensch nicht rümen, Iob der
 diese Gnade nur in geringsten Verdienst hatte, oder
 d'erselbigen würdiger wäre, als die Verdammten
 d'aruff, denn sie waren brüderlich von einander
 geschicket, wegen einander d'aruffen Iob unge-
 losames zu einander Trachte der Verdammnis Ver-
 rümen. Was nun also der Mensch zu seinem Trost
 und Heil erlangte war lediglich durch die
 göttliche Barmherzigkeit.

R. allem ansehn nach war für und arme Verloren
 seiner Hoffnung mehr übrig: denn die höchste Gerechtig-
 keit, die unsere Sünde und Sündel belündigt hatte,
 konte ohne Gnüghung und Execution Iob außgesprach-
 ren Urtheil nicht lassen nachlassen: unsere Kräfte
 waren zu solcher Gnüghung viel zu wenig; und die

göttliche Eigenschaften, so bey Gott in gleichem Maaße
sind, schenken einander zu unserm Untergange glück-
selig zu seyn: Glückselig fand die Barmherzigkeit noch
ein Mittel, wodurch unsern Stand der göttl. Gerech-
tigkeit im besondern, geselbten werden konnte.

P. Soll man belüdiget, und seine Herrlichkeit verlorne
Hefe: Unter allen Creaturen war seine Herrlichkeit
den Dämonen zu beschaffen. Seine stehende Liebe aber
erbarmete sich, und ergriff also den feilwärtigen
Ablauf: Soll selte Gott, oder es selte sich durch sich selbst
beschaffen, seine Gnugsamung dem gefallenem Mon-
schen schenken und anbiten, und wenn der Dämon
ergriffe und sich im Glauben an ihm zu richten, so
selte er vor dem Richterthum der Gerechtigkeit so viel
gelten, als ob er selbst dem belüdigten Dämonen
ein Jüngere geben hätte, das er durch die Ver-
losung wieder heilsamlich werden selte.

Q. Weil aber die Verdiente Strafe unser Dämon vor-
nehmlich in dem Bestand, soll aber das selte Voll-
kommen davon dem Dämon nicht unterwirffig seyn
konnte, so fastete die weige Weisheit den Dämon, daß
gott Mensch werden, unser Dämon annehmen, und
unser Bild an sich tragen selte, nach dem der der Dämon

Sich
gan
in
non
R. In
soll
im
von
hoy
con
der
die
pay
Hoy
ang
P. o
Loy
von
so
Coh
von
Cof
wir

schafft gleichsolige Mensch das bild Gottes an sich gebracht
gan falls. Und dieser Willkür Gottes ward nicht
in der Zeit erst nachdem geschahen falls von ihm ge-
nommen, sondern es war von Ansehung so beschaffen.

R. Inwiefern, damit der unglückselige Adam mit der Ge-
sellen seines Unfalls der Eva bei ihrem fluchtigen
einigen Trost hätten, würdigte sie das allerhöchste We-
sen ihnen von diesen zu ihrem tröstlichen und ewigen
Gnüge abzuwenden. Dieser satz sam nach dem die verhei-
ren. Damit fürten die mit dem unter der Ankündigung
der Wohlbedeutenden Kraft das tröstliche Evangelium:
das die über die Dämonen soll der Dämonen --- freyen
person. auf was dem diese Worte nicht der Grund
Herr glaubend, der auch Herr Götter, der
Anfang Herr Dämonen?

P. Die vorerwähnten sind diese so selige Gnaden: Ver-
heißung unserer rechten Eltern, gewesen sein. Die
werden ihre lieblichen Gespen und die tröstlichen Götter
so reichlichen Trost daraus geschöpft haben. Ich muß
bedenken, so oft ich an diesen lieblichen Trost: Willkür
von unserm Väter Händen in dem schmäligen
Lust der in beschreiblichen Gerechtigkeit gedenken,
sind meine Seele ganz außer sich gesetzt, daß die

afte
gläub.
t. nach
auf=
dosta
gund
abov
yon
selbst
Mon=
elbe
t. so
so die
offen
Wor:
r. vor.
Wol-
sagen
B. das
und
don

in Betrachtung der unermesslichen Gnade Gottes
und unser in beschreiblichen Worten kaum hervor
zu bringender Verdienst, und sich in der Liebe des Allmächtigen
selbst Wohlgefallen.

Q. Was sollte wohl eines menschlichen Danks hervor
austraten mit einem zu vergleichen, als den be-
trübten Gott, und den in Grund derer besten Men-
schen, die strenge Gerechtigkeit, und die verbar-
mernde Liebe, den sich in Hoff, Todt und aller Un-
gemaß willig liegenden Heiland, und die zu
allen Jüchlich und ewigen Flagen Verdammten Men-
schen. Aber so kan die göttliche Barmherzigkeit er-
men. O laß und Ihr Tränen in Trübsal und Grief-
tigkeit die vor ihr gefällig ist.

R. Ich gesteh meine Unwissenheit. Dieser ewige Hoff-
Thum der Gotsfüchigen Trübsaligkeit, ist mein
Danken ein selbes Gesammthum, welches zu ergrün-
den sie sich nun sonst bemühen würden, wenn die
auf alle Kräfte dazu anwenden wolten. Ich ver-
traue die göttliche unmaßsprechliche Liebe mit inbrün-
stiger Ergebenheit meinem Heiland, und so oft ich an
meinen allerbarmen Jesum, als meinem Heiland

gottmicha, ermuntere ich mich mit dem Worten: Laßt
 und Ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt!

Scen: 8. et ultima.

Die göttl. Barmherzigkeit bey dem ewigen Hellschiff
 Gottes von der Menschen Dürftigkeit zuweisen
 4. Kinder.

1.
 Maria Elisabeth Moserin, Bergstr.

Was brachte die schändliche Dürft für mich?
 wir waren gefallen, wir waren bedrückt.
 wir waren zum Tode der Hölle verwiesen;
 o göttliche Liebe sey ewig gepriesen!
 Du hast dich erbarmt und uns ledig gemacht
 Du hast uns dein Ebenbild wieder gebracht.

2.
 Anna Maria Grützgerin, Bergstr.

Werbeteurer Anstalt der Bitter schmeckt die
 Du süßest uns. Klond und süßest die Hül!
 Die Dürft ist vor Augen, der Biß ist gestoffen,
 Gerechtigkeit rühmet die Taufe die süßen.

Larmforschheit findet dem Jammer noch Rath!
Die Gott durch sich selber befreundigt hat!

3.

Anna Maria Anholmanin, Ngd.

Wie übel war unser Geschick mit Iran!
Wir hatten dem Höfsten zu Lande gesehn.
Nicht kont ich im Himmel und der Versuchung,
wir konten die Güter nicht wieder her=
Nach da sie verlorren. Das seliger Dessen
Gast Jesus mit Dünken erwidern nicht!!

4.
Anna Maria Krumannin, Wig.

In solchen Nothstand mit der göttlich fließ,
Das magst du ewige Liebe des D. ruf!
Gott selber, als Daame der D. ruf, soll vor:
Damit wir die Noth mit ewig Noth erben.
So loben wir D. ruf, so stirbt das G. ruf,
wir haben am Himmel Wohlstandes G. ruf.
Wie auch ist die Jesu, die ewige Liebe!
Du gibst die uns D. ruf und seliger Erbe.

^{2.}
 Du liebst den Himmel nicht sterblieh gleich;
 Du nimmst mir die Dürre / und gibst mir
 dein Brot.

^{3.}
 O freundlicher Jesu, dein Jesu so barmherzig,
 erlöset, befreit und tröstet mich armen.

^{4.}
 Ich laub nicht zu widerren, das magst mich
 betrüben.
 auf soll ich dich loben, wie du mich geliebt.

Aria

nach dem ersten Act, auf 4. Tönen.

Mel: Die Vergnügt dich Gott die frommen.
 wird mit dem Positiv oder Clavecin accompagnirt.

Orgl. Einmal so schön große Gnade!
 Gott gab uns sein Ebenbild.

||. **S**iebt betrübten Doralen, Doralen,
 das die Welt mit Leid erfüllt!

Gorg III. Deine Liebe, so die Dünne
Durf ein Wort zu nichte macht!

IV. Gröhl sey infrom Jesu: dünde
Das und alles wieder brauff.

2.

Gorg I. Was kont und noch bey dem verorten,
als das Bild, so Gott geschenkt?

II. Der vermisst das die beyfernden
womit und der fall gebracht?

III. Der begriff die große Liebe,
das und Gott nicht gar verstößt?

IV. Christ das infrom Jesu Liebe
Der und durch sich selbst erlöset.

3.

G. I. Gottes Bild ist zwar verlorren,
das zu anfang und gesicht,

II. Und der end war und gesworen
da der trüffel und verdüßet.

III. Aber Gott erbarmt sich wieder,
das er und den Jesu verfrist.

IV. Jesus wirt und sein Bruder.
Armer Mensch, der Jago nicht.

all

S.
T.
U.
W.
X.
Y.
Grt

alle 4. Hörer zusammen: 4.

Nun ist unser Noth gesessen,
 Jesus sollt sich willig ein.
 Sein Verdienst, und seine Thaten,
 sollen unser Sünden sühnen.
 Süßer Gast, voll Trost und Freude,
 so das Herz der Engel singt,
 weil dein Jesus in dem Lande
 Gottes Bild uns wiederbringt.

Actus II. scen: 1.

- S. (Johann Gottlob Dieblich v. Grunp.)
 T. (Gottlieb Dieblich v. Grunp.)
 U. (Johann Christoph Dieblich v. Grunp.)
 W. (Johann Gottlieb Dieblich v. Grunp.)
 X. (Johann Christoph Dieblich v. Grunp.)
 Y. (Gottlieb Dieblich v. Grunp.)
 Extrayten der gläubigen a-t. Jesu Christi Verlangen

nach dem Vorleserinnen Hübner = Daamen, alle Hübner =
bringen den Vorleserinnen (berühmtes) Rottos.

S. Hoffnung ist selbes Leben. Man sieht es an dem
Branchen, die oft noch ziemlich gelassen stehen,
so lange der Medicus ihnen zum Hübner auf dem
noch Hoffnung macht, ob sie gleich in dem besorglichen
Umständen sich befinden. Ein gefangener, so lange
er noch Hoffnung des Paradieses schöpft, der führt
sein Leben und mühseliges Leben noch so ziem-
lich erträglich. Die ersten letzten Jahren in dem
erbärmlichen Stande nach dem Hübner, falls
was fort ihnen also aufzufahren zu können
sich, als die göttliche Verheißung, daß der geba-
redete Hübner = Daamen der Klangen des Hoff-
Zustandes, in die folgenden Monaten zu Hübner
Zweifelhaft wieder bringen sollte.

T. Ohne Zweifel wird die erste Sache, die auf dem
Wollen des Unglück = Missethats sein und sehr gewarnt =
mit Disziplin verhalten, und besüßet haben, daß es
nicht wieder die letzten der Hübner = Hübner ge-
lassen und gar zu spät werden. Adam
wird ohne Zweifel bei seiner Blutspur an =

Leit sich das Verführten Glück mit Verworfenen, zu
gleich aber auf der herrlichen Goffnung des Verführer-
nen Vflangen = Tottend zu seiner großen Freude
erweitern haben.

V. Und das die Mutter aller lebendigen, die durch ihres Vaters
unglücklich gewordenen Eva, die göttliche Verführung nicht
in dem Sinn gerichtet sein lassen, sondern mit begierigen
Hörten aufgemerkt, läßt sich gar dazulich aus dem Ort
Ihrer ersten Niederdrückung und geleitet des Erfinders Mörder,
Eind, von ihr geführten Worten, schlüßten: Ich habe den
Mann den Herrn, denn die gute Eva honte sich nicht ein-
bilden, das die die Offenbarung Christi zu kriegen, wie
so lange die Verführten nicht. aber der Erfolg lofete
sie bald, das Ihre Verführung in Ihrem erstgebornen Tote
irrig gewesen.

W. Einige pretendiren zu wissen, das der Teufel, worüber
Eim mit dem Abel Handgemach worden, das er ihn
endlich gar verflagen, unter andern auf über dem
Articul des den künfftigen Menschen Tote, und gesagten
Wortes = Dämon hatfanden. Weil aber diesen keine
Gewissheit nirgend wo zu finden, so will sich niemand
dovon zu weit und gewis anweisen: Das aber ist
der Wahrheit gantz gemäß, das der Teufel so den zeitlichen
Tode verfahren müssen, ist keine Tote sondern Abel in

was von Blauben, auf den Vorlesungen Heilant
gestorben, weil er in demselben Tode nicht fäth
füllig werden können.

X. Die sämtliche recht gläubige diese, so in der Linie des
Todes fortgepflanzt werden, hat diese herrliche und tröste-
liche Verheißung von Mund zu Mund fortgepflanzt, in
der frommen Kameel gab bei Besichtigung seiner Tode mit
dem Namen Noah Trübsal in der Verheißung, nach der Gott-
nung es sich von dem in künftigen Verheißung = Daamen
mache, weil er sich verlauteu ließ, er würde sein Gant-
lein trösten in seiner Arbeit die Gott mit Hilfe bezeugt
fäth.

Y. Diese in der Verheißung ging mit Noah in den Laffen, und er
wird auf nach vollbrachten Tugendflüß nicht kommen gelt
haben, diese so tröteliche Lofen setzen die Kinder, als wenn
es die ganze Welt wieder anhaben sollten, fleißig und zu-
sammen; wie wohl sie wohl in den nachkommenen Gans, in
endlich auf in Japhets Linie fast gänzlich ins Vergessen
gerathen; ja die von dem entsprossen Linsen die Glaubens-
Heiligkeit ziemlich eingesen, bis endlich Gott den Abraham
aus dem abgöttischen Caldea ruffte, und auf seiner Nach-
kommenchaft die recht gläubige diese nebst der Trübsaligen
Verheißung des Welt Heilandes pflanzte.

S. Do
Lü
D
Z
v
m
f
c
T. D
L
Ab
d
f
m
v
E
c
g
v

5. So war nun Abraham und seinen Nahdamer die ge-
 bürhliche Erb-Vererbung / aus Jhron London mit auß-
 drücklichen Worten ausgesprochen, und geschah solches
 zu unterzeichneten Maßen, sonderlich dem Abraham,
 wie auf seinem Sohne Isaac und Enkel Jacob. also
 machte ihm Gott das Gesinnung, welches gleichsam
 unter einem Bild der Dillungen: Erster und For-
 son: Diese ringelbrüdet im Paradies Bergesallert war,
 unter dieser ganz haltung der Heilob Weil Drücklicher.

6. Diese J. Fabricianer samt und sonders sonderlich sich frey-
 lich nach der heyliglichen Verdingt, wie Christus von
 Abraham gegen die Juden selber rüfent, und Jacobus
 dieser Dreck: Hört, ich warte auf dein Heil!
 sell sam Befreyet. Nachdem aber die Kinder Jhrer
 in Egypten sonderlich nach Josephs Tode sich sehr meh-
 wten und außbreiteten, welche Jhron über das ganze
 Egypten eine so schwere Last nach der andern außdrück-
 chen, daß die dieser drücklichen Werckheit Jhrer Vor-
 gesehen hätten, wenn die nicht durch weltlichen Arm
 von Jhron Jose dörten Befreyet werden.
 7. Gott der Herr führte die Drey von Dienst Moses auß,

und nach dem da Ihre glauben und geseßsam geding
gegründet / Ihnen seine geseßsam schriftlich vor augen ge-
bracht / und den / Geseßsam: Dienst als Lantow fürbilden
auf den vorpersonen Wolt: Geyland angewisset
satt / gab da Ihnen das gelobte land zum forliche
beyße / nach dem Ihnen vor dem dinnofnung Rose
dort vor seinem ende in der brüßigen dinnofnung
lung und einführung des geseßsam das göttliche vor-
personen vor dinnofnung des heiligsten geseßsam und
Messie widerföhet satt .

W. Aber wie war es zu befragen / das der messer
teufel des jüdischen Volkes an den bildern und
Bilthon der Geseßsam Langen blieb / und des gegen-
bildes oder des Geseßsam selber vorgaben . Niester
das die seine Plange / welche auf der heilige der
dinnofnung Geseßsam die dinnofnung auf göttliche Befehl
als ein Vorbild des am Geseßsam der vorföhet Gey-
land angewisset worden / dem abgläubigen
und abgöttigen Volke zu einem ärgernisse die-
nen / bis der fromme Hildiard sie dinnofnung lief .

X. Die frommen Könige / die aber gar dinnofnung geseßsam gewe-
sen / dinnofnung nach auf die rüßige dinnofnung der
Geseßsam lesen . das Geseßsam dinnofnung dinnofnung sein

schulisch vorlangen nach der beschreibung des heyls in
 seinem, und des heilichs namens aus! Die nachdrück-
 lich süssen antwort die dirson = Reformation zu se-
 kundiren! und wie tiefen nicht die freyheit in
 ihren freyheit, so die ihm heilich hielten den trost
 besorret seiten einflüssen.

Gingegen unter denen gottlosen dänigen war so wohl
 in Israel als Juda die vortrefflichste größte, jero-
 beam daber: dienst, und anderer offenkundige künstlich-
 heiten vorzuführen das arme volck zu desto größerer
 blindheit, bis es die erbarmung nicht wider, und
 den tempel zerstören, das land verwüsten, und
 dessen einwohner in fremde lande gefänglich hinweg
 führen ließ.

S. Gleichwohl erbarmte er sich ihrer wieder, in ansehung
 des aus diesen in seinem jonne zerstörten volcks die
 daniel jesse, das messias und das heylig land, nach
 infall seiner klaren wort gebohren werden solte. Das
 mit bracht er nach verflorener zeit die gesandten
 zu rüch, das die das land wieder bauen und den tempel
 von neuem aufrichten, und einreisen konton. bei dieser
 neuen allgemeinen landes: freude, solte es auch nicht

sonning
 in ge:
 dter
 stot
 volig
 rose
 dross
 dber
 und
 fress
 und
 gon:
 müte
 so der
 soll
 grig:
 fhan
 die:
 kuf.
 gwer
 der
 sein

an unsern allgemeinen Troste: Denn die Propheten
gaben deutlich genug zu verstehen, daß die Zeit nahe
sey, welche das Verlangen aller Völker auch sich
bringen würde.

T. Allein, je näher sie war, je größer sey die Noth,
und je geringer der Glaube zu werden. In weltli-
chen Dingen würde die Hilfe durch Gewalt und Tyranny
gestöhret, im Geistlichen aber schienen sie allerhand
Wortschlüsse zu hören, daher die Könige recht
beständig gläubigen Ihre Wünsche bezeugten zu.
Es soll seyn, es sollte doch die Trost aller Gei-
stlichen, die Himmel zu rufen, und herabfahren
lassen.

V. Die bewegende Ursache aber aller solcher weltlichen Wün-
sche und Wünsche bestand in 2. Ursachen. Einige, wie die
Crafam, Jacob, David, und andere glaubend goldenen
von Ihr Gebot von einer seeligen Liebe und zu der
Geistlichen, und Ihre Vertrauen, daß Ihre Geist
sich selbst, erweichte in Ihnen eine inbrünstige
Wünsche zu beschreiben die Worte nicht zu langlich
sich

W. Andre, besonders die Israeliten unter dem Namen
Ägyptischen Josa, die Zeit der Babylonischen Gefangnis,

und in deren Zeiten der Maccabeer wurden durch Krieg
und Unglück getrieben, nach der jüdischen Hilfe zu rufen,
die ihnen als gewis von Gott her sprachen, und abmäf-
tig und Vermögend, all Ihre Betrübnis zu haben, von
den Propheten dargestellt werden.

X. also war die Absicht derer, denen nach dem Vorfaissen
Hilf-Geheimen, die in jenen Vätern a. T. nicht mehr
die einige reinigten den Vorpropheten Dylangen:
Erster, damit die von jenen geistlichen Sünden erlöset,
die jüdische Tod ewigen Heils erlangen müssen: Andere
sahen Ihre Gedankon auf die jüdische gerichtet, die waren
mit Ihrem Dylatten Dienste schon begünstigt gewesen,
wenn die nur einen solchen Heiland sich selbst
erhoffen können, der die, wie die Propheten durch
übermenschliche Kräfte an jenen sündigen geoffen,
und Ihre geistliche Hilfe und Heilung befördert hätte.

9. Die aber, Geliebte, haben nicht versucht wider den Tod
einen noch anderen und Heilhaftig zu machen, da
die Macht in der Welt in demselben Sünden bestet.

Actus II. scen: 2.

Dieses Verlangen der Gläubigen sehen 8. Anaben in
Luzifer verfen aus den Büchern.

1.
Nimrod König v. Grouß.

Das Herrscherne Geiß der Welt war der Trost in Fara
und der Grund, auf welchem Gott die gefallne Menschheit rief.
Das die Zeit war noch gar fern, bildete Eva sich gleich ein,
Cam, als Ihr Lustgobehrer, rühte In der Saame sein.

2.
Hans Jünger König v. Grouß.

Welt und auf sein ganzes Nam sahen auf die Geiß der Fara
warum die Epöen In dem glück Jüchtig über Fröhlich werden
Gottobaldin und seine Dinge hält sich an die Menschheit
Das Wandern der seiner Liebe schreitet auf die Väter se

3.
Johan Gottfried König v. Grouß.

Noah war ein schöner Bild Jesu, der uns Hül erworben;
warum gleich zu seiner Zeit glaub und tugend fast verlor,
war der er und seine Kinder In selb der Jüggan,
der selbst Ihn in der Arde für die Hül bewahrte
han.

4.
Christian Johanner v. Grouß.

Abraham erhielt den Hül, den Ihn Gott der Herr gesand,
das von Ihn die seiner Zeit aller dülcher Trost geboren
auf der Welt erscheinon solte. Isaac, Jacob, glaubten fast
weil Gott diese Wort der dülcher Ihnen ründer solen läst.

Haus Fräulein Krüman v. Grunp.

Glaub und Hoffnung setzen sie Gott in Kräfte zu un-
andere setzen nur den Trost, die und Wohlthat der Dungen.
Längst gewünsfter Dungen = Erwerb, da du nun erpfe-
weist ist das du setze danke dir mein Gott ^{von dir} Dank
du ist.

Act. II. ser. 3.

A. (Anna Rosina Lichwirtsin v. Grunp.)

B. (Theodora Schwarzin v. Grunp.)

C. (Anna Rosina Löffelin v. Grunp.)

D. (Johanna Theodora Löffelin v. Grunp.)

E. (Anna Rosina Kraffin, v. Grunp.)

F. (Anna Rosina Ertolin v. Grunp.)

Untersuchen die Hindernisse des Wohlwollens und des glück-
lichen an den Wohlwollenden Welt Wohlstand bei den Vätern
alten Testaments.

H. Wie kommt es doch immer mehr auf der Welt, dass das Wohlwollen
Wohlwollen als das Wissen ist, ist viel seltener, dass die from-
farthig von der bösen allzeit übertrifft und überwindet
sind. Das ist nicht nur in unsern Zeiten gäng und gäbe
von welcher der Herr Christus lange in der gewiss sagt
hat, dass als den der gläubig ein seltsames Bild zeigt

sein werde; sondern es ist sicher von Anfange der Welt,
 oder das ich besser sage, nach dem Falle muß andrer mode
 geschreyen, als das der größte Hauffe der Irigläubigen,
 und der wenigste der rechtgläubigen diese sich zugesellet
 hat.

B. Man dan sich also die Hoffnung gar leicht machen, daß von
 Adam bis auf Christum mehr Menschen den Versuchungen
 der Teufel & Dämonen unterworfen, oder nicht nach ihm gefragt,
 als davon sich mit brünstigen Vorlangen auf ihn zu
 hülfen vorbereitet haben. Die falschgläubige Cain-Dir-
 se verließ unter dem Namen der Menschen dinsten
 bedauert wurde, gieng zwar mit der ersten Welt, da
 alles im Wasser untergehen mußte, gänzlich unter: aber
 der unfluchte Esau hing mit seinem geyfluchte und Ham-
 bald widerwärtig auf es dort zu sitzen, so es jener ge-
 lassen hatten.

C. Wir wollen die Irigläubigen an ihrem Orthe lassen,
 und bei der rechten Dirse Gottes bleiben, die in den
 Händen der Patriarchen und nachgehends unter dem
 Volche Gottes oder durch ihre Fürbitten Ihr bleiben
 sollte: Wir werden auf unter diesen bedinden,
 das die Wenigsten davon einen rechten Begriff und folge-
 lich ein recht brünstiges Vorlangen nach Ihm Messia

befragt haben. Was muß ich wohl die Ursache dieser
von seyn?

D. Mein Herr Fräulein hat der Ungläube bei vielen schein-
barlichen gestiftet, daß die göttliche Verheißung Ihres Vaters
nicht ein Ding sey, und die Götter nicht über sich zu setzen.
Denn wo der Glaube nicht ist, da da die Hoffnung nicht
weg bleiben. Im Gegentheil wo keine Hoffnung vor mich
übrig ist, was kann ich anders etwas als ein Feilsamers
gut vor mich wünschen und verlangen. Der Ungläube
wünscht sich bei gutem Jute bei dem verstorbenen Manne,
sonderlich an dem und andern Vätern vor der Hände
plätz.

E. Die vornehmste Ursache dieses Ungläube muß bei dem
Herrn auf dem Wege, den sie nach dem gelobten Lande
wünschten. Die oft verheißene die Welt in der Finde,
ist gar, daß Gott der Herr Ihnen endlich das Jagen-
bild der selbsten in der aufgerichteten Person
Zflange vor die Augen sinstrecken ließ, sie der Ver-
leumdung zu vermeiden, durch deren blöde Ansehens,
mit gläubigen Vertrauen vermisset, sie von dem
weisen der feurigen Zflangen widerwärtig gesünd
gemacht würden.

F. Der Ungläube muß wohl bei den Folgen der Kunst-
gläubigen Dürchgang zu nehmen. Elias gedachte es

wäre außer Ihm Niemand mehr in der Welt zu finden,
 der den wahren Gott anfangs und diente: so war
 waren diejenigen bei denen das groffenbafte Wort
 etwas galt. Sie freyeten nicht mehr freylich Hoff
 und Hoff linden, und das was Ihnen gesandigt und
 aufgeschriebene Wort des Herrn sollte zu weilen
 gar das gleiche in Lamin-fürer auf zu fliegen.
 Und um die Zeit der Geburt Christi war selbiges so
 seltsam, das die Fürst und Priesterholofoten sich
 nicht besinnen müßten, wenn Herodes wissen wolte,
 wo Christus solte geboren werden? war die Ihm die
 Antwort geben wolten.

A. Ich will auch nicht in Abrede seyn, das der Levitische Gottes-
 dienst, welcher den wahren Gott mit äußerlichen Cer-
 monien, durch den im Vorgeschriebene Bilder, Ver-
 worte, die menschliche Gemüther, welche ohne dieß am jist-
 Carlischen Tuffe langem bleiben, an sich gezogen, das die
 wenigsten der Leute bei Ihm erfahren auf den Ver-
 sprechungen darüber = daamun gerichtet, in diesen Absichten,
 das wenig und allein die selbigen Gott anrufen waren,
 und ohne welche es nicht dassen wissen wolte.

B. Die können künstlich nach dem Befehl gegriffen, in die
 nachsichtigen Menschen darüber beschuldigt haben: aber die
 nachsichtigen Jünder der diesen Befehl, welches nicht, das

singen sie auch mit begierigen Gespen an Herrn Messia,
Der sie durch so viele Opfer: seine glühende Hingebung
loft, und ihre blutige Verdienst durch das, was sie vor
gottens Opfer: blut abgeben. Ich weiß, aber
seltener muß auch die Länge der Zeit, so zwischen der Ver-
sicherung und der selben Hätliche Beschuldigung verfließen,
um Gerechtigkeit zum Gericht und Vergeltung zu bringe-
ren gegeben haben?

C. Sagte Petrus zu Simon Petrus, daß so Gottlose Leute
wissen die sie nicht schenken. Der jüngere Tag in
der Welt zu sehen, weil er noch nicht umgebracht wäre,
obgleich die Leute davon so alt wäre als man den
den könnte: So will ich nicht in abende sein, daß auch
der auch sein der Menschwerdung Jesu bei manchen
einen Gericht bei vielen gar einen anderen Mensch-
recht haben müßte, und zwar je länger sich damit
beschauen, je mehr wird solches Gericht Gericht in den
Gemeinen gefunden haben.

D. Dürften sie die Verstockten und Verblendeten Jüden
auch nicht sämen. Die gottlose Zukunft des Herrn
ins Fleisch zu längeren, und unter ihnen der sie noch auf
Herrn Messiam zu warten; so giebt dieses Zeugnis genug
von dem flüchtig vorkommen großen, großen, Volkes.

E. O. wolte Gott, ob wären nimmst, das alle, die sich
 für was von dieser Behörde, und Gräbi Namen, haben,
 von der gewissenheit des vorfienenden Gräbi ist, von
 denen die Erneuerung des ebenbildes Gottes in
 Ihn selbst, satt sam über Jungot, so würde das sünd-
 liche Wesen in uns nach und nach aufhören!

F. Glaub wie aber die wenigen Kraftfassen hinter Gott
 unter seinem Volke ein in brünstiges Verlangen nach
 Ihm Gräland zu gehen, so last uns auf im geist der zu-
 rücker auf, in der wir uns befinden, brünstig sein,
 Gott vor uns Gnade zu suchen, und dasen wider
 Unglauben, Vergessenheit, nach demselben zu tun.

Gen: 4.

Die gedachten Hindernisse werden sollen, durch die Hande.

Maria Regina der Königin v. J. J. J.

Alle Menschen sollen zwar, das Verlangen nach Gräbi zu tun,
 und die Hande von Menschen das ab zu tun, das Verlangen =
 Gottes die Hande,
 das die meisten Teil der selben Satze wenig von gedacht,
 und damit die Hande von Menschen, in der Gräland sich
 gebracht.

J. J. J. v. J. J. J.

Wo der wahre Glaube steht, löst man nicht nach Jesu fragen,
und wie kan man zu Vorhoff, oder auf Vorlangon fragen,
nach dem, das man wider glaubet, noch nach seinem Wesen
und
Unglaub ist das schere Laster, welches uns zu Jesu treut.

3.
Anna Rosina Horitzi v. Gumpst.

Voll der ehnen Illangon bildt Irren den glauben stören,
auf so liebt der Gottes Jesu, unser Heil dadurch sich mercken.
aber o! der ehnen Dinn, die das bild Vorlangon sehn,
und das nicht ins Herz drücken, und ihr ewig Glück der
schmähen.

4.
Anna Maria Wandorin v. Gumpst.

Ihr Verfolgung, Noth und Qual, so die diese Leiden müssen,
satt bey manchem Gärting off allen glauben auß gewisden:
und die Trägheit Gottes Willen in dem Worte zu Vorhoff,
maßt das zu Vorhoff und glaube, nach und nach zu Grund
gohn.

Anna Rosina Hündigerin v. Gumpst.

Der Levitische Gottesdienst zeigte sich mit vielen Bildern,
durch dieselben sahte Gott das und warheit ab die siliten.
Doch der Mensch Vorhoff das Wesen, sang dem Hatten lieber
weil man sich von Toren offern, das Vollkommenheit
nach
sprach.

Jüdische Extempore, B. Grunke.

Endlich fiel der Zweifel ein: Da so mancher mit Vergangem
und der Hölle nicht verzeihen, so verlor sich das Volk:
ja das stolze Weib des Jüden will noch erst Messiam

o Erhöre die, mein Jesu, und laß mich die fest vertrauen.
sich ein

Aria,

weird von stilles Lieder gesungen.

1.

Die Zeiten werden immer
von Tag zu Tag schlimmer,
es läßt sich die Dürre
das muß den Jern rathen.

2.

Wie süß ist der fromme
wird der Hölle Lärm?
das wir dem Heil der Erde
Jesus erlöset werden.

3.

Dem Noth, trost der Tränen,
laß uns dein Licht verzeihen,
das wir dein Licht haben,
die große Hilfe haben.

4.

Auf wird der fromme Jüden,
noch nicht durch die getroffen?
soll es noch nicht geschehen,
das wir der Hölle Jüden.

5.

Dem der weinsten Hände,
das wir mit diesem Munde
die im Jern ist: Man grüßen,
und dem letzten Hüften.

6.

Die Hoffnung soll in der
die dem nicht vergessen,
laß die auf die Erde
weinst Munde gegeben werden.

Joen: 5.
Maria sende mit einem Kusse in der Hand, Lornach Gabriel.

Mar. (Dagja Elisabeth Mergner.)

Gabr. (Lottob Abraham Mergner.)

M. ach daß Du der Himel Jovistest und küßtest Jacob! Du
unendlich großer Gott, wir haben dich deine Liebe nach
nach Herr Verheißungen Hilfe gesucht, und auf Herrn
Messiam und Heiland warten. Laß Du nicht ^{unser} väter-
Väter Abraham, Isaac und Jacob mit einem Heiligen
sich Verheißung, daß Du im Paradiese unsern Vater
lehren zu erst Verheißung verheißung, Daam und Herrn
gesprochen und Herrn Leiden gegeben worden sollte?
Laß Du nicht dem frommen Könige David im Besondere
so die Verheißung geben, daß aus seinem Stamme
aus seinem Nachkommen, dieses Jovistest Heil und
sprachen sollte? ach ja, Du großer Gott Jovistest, Deine
Worte sind nicht vergeblich, mein Gott trägt seinen
Zorn an dem Beschuldigung, nur die Güte Deiner Ver-
heißung und Hilfe. Und Du ist
Juda und Israel in dem lebendigen Stamme, daß fromm
Du über sie sprechen, und auferstehende und die befehlen
haben. Laß aber dieses soll und ein Jovistest, daß
unser Gott immer ganz nahe sein, müssen, nach dem

La
il
jung
C
und
Jaco

Ge
Mar

Gab

Mar

Das Scepter von Juda schon entwundet ist. Darum will
 ich mein Leiden gelassen und lösen bedeyden, und
 schreien: Ach, daß Du Gültig aus Zion über Jerusaleim
 und der Herr sein Gefangen Dolk erlösete, so würde
 Jacob frolich seyn und Jerusaleim freuen.

(Der Herr ruft plötzlich der Engel Gabriel.)

Gab: Gelde Folge Jungfrau sey gegrüßt!

(Maria erschrocken.) Ich weiß nicht was mir ist.

Was soll ich das bin ich wohl nicht entzückt,
 hat das mein Auge nie was schöner angoblickt,
 als dieses Bild. Das ist's Wohl nicht ein Traum,
 Nein (Nein
 so kann nicht seyn.)

Ich weiß, ich fühle ja das ist vollkommen wahr.

Gab. Du bist gebenedigt, Du aller Frauen Herr
 Maria, sey gegrüßt! Der Herr Dein Gott mit Dir!

Mar. Was ist das für ein Gruß?

Ich weiß Dir nicht, was er bedenten muß
 noch wer der schöne Jungling ist,
 der mich so artig grüßt.

mir Jethot arm und bin; so bin ich voller Furchen!
 wer wird mir das Geheimnis das entdecken?

Gab. Dong Dyrwiden Angst und Langigkeit!

Sie sind mir Feinden - Feinden.

Du hast für dich in dieser Zeit

Vor andern Gnade gefunden.

Er hat an Simon dich gedeutet

Von Abraham gesehnen

und dich nach seiner Lieb und Macht

Sie Mutter überhoben.

Dein Leib wird also Schwangere sein

und einen Sohn gebären

Der heißt das süße Jesulein

Der Vater heißt Engel

Der große Held, der Jünger Josu,

und David unser Herr

Der Hausvater Jacobs hier und von

Der sehter mir Worter!

Mar: Ich für zwar die Worte

allein an meinem Orte

weiß ich so wenig als vorhin

mein schwarzer Sinn

kan das Gesinnung nicht begründen?

Gab. Für mich in Jerusalem auf

Denn nicht nach gemeiner Lauff

wird dich mit dir gesehnen.

Mar

Gab

Mar

Gottes Kraft unpfattet Du;
 Ja wirst Du absonderlich
 Kindes Geistes Würdigung sehen.
 Du gebühest Dir freist Jason:
 Dessen Namen ist: Gottes Sohn.

Mar: Wer bin ich amtes Kind, das ich so große Dinge
 Du lassen mich, ja mir Du Trüben unterfinge.
 Ich traue fast dem, was ich für mich,
 ich wünschet war, das Juchter, als geyst.

Gab. Du wirst es sehen, ich habe wahr gesagt.
 und das Du glaubst, so wird Elisabeth,
 so Dir Oberwandt, fortan noch fruchtbar sein
 Du bildest dich Willkür unmöglich ein;
 Ich daß Dir schwanger ist, das sind 6. Monaten schon
 und nach noch kürzer Zeit gebühet sie einen Sohn.
 Drum so glaube meinen Worten, und gedonche dich dabey
 das bey Gott dem Allerschöpfer gar kein Ding unmöglich sey.
 und was Dir sein Engel meldet, das wird so gewiß geschehen
 wie mich ichs Deine Augen bald zum Lachen machen sehen.

(geht plötzlich ab.)

Mar: So sey mir Du gesagt;
 Ich bin des Herrschers Magd.
 Sat mich das Lächeln beyson

Im Derrückung anberufen,
so geh ich willig ein;
Doch soll der Kufm allem
Ich allerschön sein.

Act II. Scen: 6.
#

Drei Dörten.

- A. (Jeremie als d. d. Messias.)
B. (Gottlob Antelman d. Lügner.)
C. (Christian Däcker, d. Lügner.)

A. Dürstest du stau schon tag? ob das wohl nicht möglich sein?
aber sagt mir gleichwohl wo kommt die der letzte Dörten
her? ob ist ja noch finstere Nacht?

B. Ich weiß nicht was mich durstsam machen will. Ich
müß gestehen, Durstlöcher ist mir noch nicht vordor-
fahren, und begreife, ob ich gleich schon viele Jahre
in der Jugend herum Dörten bin.

C. Und ich sehe gar mit einander Dörten einen schönen
Dörten schon? Ich dan ob aber nicht begreifen, was
er sein mag. Er ist trefflich schön, er blendet mich so,
dass ich bald gar nichts sehen dan?

- A. Doch müßte mir immer mehr sein? Es ist wohl gar ein Engel, kommt er nicht auf mich zu?
- B. Ach was wöltest du bei mir thun? Ich trachete dich nicht wohl vorbeigehen, soll ich etwa in die Hölle fliegen?
- C. Was fliegen? du wirst mich wohl nicht zu Grunde thun? Es ist ja nicht böse, das sage ich dir wohl.
- A. Ist es dir gewiß, kommt er auf mich zu? Niemand, wo er etwa mit mir was reden will, so magst du antworten.
- B. Das wird nicht geschehen. Ich danke dir, du hast mich nicht zu Grunde thun lassen.
- C. Still, still! Der Engel redet mit dir! Hörst du? was er sagt?

Angelus
so bist du von fern gestanden, näherst dich dir
Garten.

(Gottlob Abraham Dingenor.)

Nur getrost, my Götter Garten, fließ für meine Arbeit
Ich beschünde dich nicht und frucht auf meinem Winter.
Denn die Frucht der Erde ist groß, die ich jetzt wieder gesät;
Doch hat mich in dieser Nacht mein liebster Sohn besesselt.

Düme haßt vor allem Häßten! wach ein Geiß genüßst die
Ja der Furcht Dlangon: trotter sie im Geiß hat ein
für ein Geißland, süßes Wort, wie Geißland ist gefüllt!
Der bringt wieder was zu vor Adam den Fall

Nur getrost versprochen Gärten, fließt für meinem Leber
Geißland ist ein Mensch geworden, Zweifelst ihr an der Geißland
Doch euf sie nach beschlossen, wo die Winter =
durch geßfosen

fließt die Fuchberg in der Stadt, da wird durch Auge so
als ein Kind den Geißland liegen, arm, in Windeln ein =
Der die Dünde für mich trägt, und den Geißland / der Geißland
füllt.

Bald wird auf der Engel vor der Luft wohnt mir
solte nach der Menschen Mund bei so großer Gnade / Geißland
die den selben tröst und loben, ja die Duldigkeit! vor =
füllt.

Nur getrost versprochen Gärten; fließt vor meinem Leber
deiner Engel. seit nicht.

Johann Christian Friedrich v. Wolke. D.

Herr sey Gott in der Höhe, der den Dürren nicht verstoßt,
 und Tausend seinen Sohn die Armen von der Erde sein
 erlöset,
 der sich ihrer Noth erbarmt, und das liebste Kind gegeben,
 damit die vom Tod befreit ewig froh und selig leben.

2.
 Johanna Friederica Weyß, Wig.

Herr sey Gott in der Höhe: der die Welt so frohlich liebt,
 daß er die die ihm kosten in so großem Glanz giebt,
 daß er seinen Himmel läßt, und des Mensch auf Erden
 wohnt,
 daß er ihre Dürre nicht mit gereytem Wein besetzt.

3.
 Christian Gottlob König v. Wig.

Herr sey Gott in der Höhe: der die Menschen wohl
 bedacht,
 daß er die die Gottes Kinder sind, die er die Welt da man mag,
 daß er ihnen in der Zeit, und dort ewig wohl ergötze;
 Gottespreist sey sein Heil; Herr sey Gott in der Höhe.

4.
 Carl Gottlob Jäberl v. Wig.

Kind auf Erden! Gott der Vater ist der Menschen wider Gott
 Gott der Sohn nicht aus Erbarmen selbst, an sich der Heil
 und Blut,

alle Hoff ist abgethan, und der Himel aufgefloffen,
Ja der armen Sünder Herz werden Gottes Hül gesucht.

5.
Bereng von Frankreich König. Wig.
Sind auf Erden! alle Dämonen sind besetzt und abgethan.
was die Menschen sollen, nicht ihr Heiland willig an
Der erwirbt das Heil, der erfüllt das Gesetz,
Gottes eingeborene Kind, spricht den Menschen Heil's Worte.

6.
Karl der Große Kaiser d. Wig.
Sind auf Erden! wir im Himel aber in der Hölle nicht,
Denn der Fürst der Finsternis ist verdämmt, und längst geirrt:
Mensch soll allein die Heil's Weg zeigen, nicht
weil die Jesu's Brüder nicht; Diese Glück bringt sind auf
Erden.

7.
Johann Gottfried Albrecht d. Wig.
Mensch last nicht wohlgefallen, das die angesehene sind,
Lust mit ihrem Lohne werden einzig macht und verbindet.
es trägt mich den Himel hin, nicht den Hül der einen
also darff mich nicht fürchten, oder lange Phantasie d'Füchsen.

8.
Anna Sophia Albrecht, d. Wig.

Menschen laßt uns wohlgefallen, daß ihr Gottes Kinder seid:
 geht doch unsern Angehörigen gleiche Dort im Himmel nicht so weit.
 Jesus, unsern Jesu's Herz, ist gar unser Bruder worden,
 diese süße Brüderchaft bringt uns nicht in unsern
 Orden.

Anna Juliana Kloster, Wig.

Menschen laßt uns wohlgefallen: unser Jesus schaffte uns
 ein an unserm Untergang gar kein Wohlgefallen hat!
 Drum so laßt nicht wohnt und unser Loblied wohlgefallen.
 Gottes Jesu sind wahrer Mensch. Menschen laßt uns wohl
 wohlgefallen.

(Die Engel allesamt geh ab.)

Die Hirten.

- A. Sagt mir doch, ob wir weisheit oder schlaffen?
- B. auf mein, wir weisheit ja!
- C. Warum denn sagst du das! Wo sind sie aber so bald schlafen?
- A. Die sind Dorfschweine. Jedoch, man weiß fast nicht, was
 man davon machen und glauben soll.
- B. Oh ja! was sagt der Herr? nicht glauben? Der Engel hat

ja gesagt, und ich bin gewiss, es ist so geschehen, wie es
uns betrifft.

C. es ist wahr. Wir haben es mit unsern Ohren gehört.
Der Engel wird seine Unwahrheit vorbringen?

A. Alles ist einmahl! Bei diesen Dingen fällt mir was
ein. Man spricht sonst was das Lüge ist, handet
gutes glauben! Da wäre mein einfältiger Kopf,
wie tiefen alles sehen und liegen, und gegangen in
die Stadt Bethleem, um zu sehen, ob sich das also ver-
sicherte. Wir Vorleser dabei nichts als die Mühe.

B. Der Engel hat uns wohl diesen gültig gegeben, woran
wir sind alles, was er gesagt, erfahren können: Das
er sprach: Das sagt zum Hohen: Ihr werdet finden
das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe
liegen. Es bleibt dabei: ich gehe mit. (geht ab.)

C. Ich werde wohl hier nicht alleine bleiben. Ich will auf
nach laufen. (geht auf ab.)

Gott singt: 4. 6. 7. 8. aus dem Lied vom Himmelstempel
dem ich für: Ich laß uns alle froh sein.

Scen: 7.

Über die große Wohlthat Des J. Messenwundung und
 gütlich bedingten Ihre brünstige forder etc. Bitte
 hinder.

1.
 Anna Maria Königbauern . D. Wig.

Unser Gott sey segensreich,
 Des nun in der That erwiesene
 was er längst beschloßen hat.
 Jesus ist auf Erden kommen,
 hat die Messiaszeit angekommen,
 Des wüßts insonderheit halber.

2.

Anna Elisabeth Mißliußin Wig.

Loslosung ist zwar geringe
 Doch wir große Wunder Dinge,
 trifft man in denselben an.
 Jesus liegt im finstern Halle,
 das er mit dem Wunder - falls
 wunderum beschreiben kan.

3.
 Anna Rosina Trüfmannin, Wig.

Jesus liegt in einer Krippe,
 als so küßt ihn meine Lippen,
 er wird vom ich worden küß.

weindeln Todt sein Glücke,
aber was bringtet mir weindeln?
Hilf, ja selbst das Himmelreich.

4.
Anna Rosina Auforgin, v. Hoff.

Was Maria nicht gesegnet,
weil Ihr ein solch Glück begreuet,
das was Ihr niemand gönnt.
Ihr Mutter, großes Glück,
groß daß ich die Worte schmück,
so ist mein Glaube groß.

5.
Johanna Eleonora Wü-
nemann v. Wj.

Sagel Dienon Dienon Kunde,
das für aller Menschen Kunde
in der Sarten Arbeit liegt.
weil die Sagel wohl fast bringen
muß die Feinde wohl gelingen
so die ganze Welt dergnügt.

Anna Elisabeth Cünsthardt
v. Wj.

Wohnt Ihr Hirten Laß und regeln,
Jesus wird uns trost verheilen,

Das kostliche Jesu Kind!
Ich will mich in Jesu finden
und sein Bild in mir vor-
setzen.
Jesus soll mein Jesus sein.

Jo
Do m
Jab
Hün
nat
J-D
Wid
tun
E
me
Wid
n-g
ab
ab
so m
Jab
Wid
Gri
Goy
Wor

Epilogus.

Hans Griseff Buchh. u. Kgt.

Gott und wohlgefaßte Anwesende.

So weit hat sich Diefesmal unser Nachsinnen erstreckt. Wir haben auf das Vergangene gesehen, und das Dief Griseff Jung-
 thümung wieder für gesehene Vorbild Gottes in uns Menschen
 nach unsern einfalligen Begriffen, das nach Anleitung der
 Schrift und unsern glaubens-ähnlichen Theologie, betrachtet.
 Wir hatten zwar noch interffindend, so das in geführt in betraf-
 tung dieser sollen. Wir wollten aber lieber vor Diefes mal
 und der dritte befristigen, und was vor sich was geblieben,
 Willkür ein andermal, so Gott will! und wir gnädige
 u. gültige Erlaubnis haben sollen, nach sollen. Haben wir
 es allen tusten nicht recht machen können, so sollen die es und
 als diene die gutte, und erinnern die sollen mit liebe, will
 aber auf jemand unspüldige Darfen die in überlegen auslegen,
 so müssen wir und auf gefallen lassen. Ich soll und sol-
 che nicht abbrechen, alle höflichkeit bei Diefen die sollen,
 Willkür sein es und das Diefen, das wir können bei
 Diefen was die verhalten. Ihnen aber, allerseits
 Gott und wohlgefaßte soll im Namen unserer Diefen,
 vor die gnädige, das Diefen u. gewogenheit die die und für-

ein!
 nicht
 vor=
 Diefen.

Dürft + zwiefel, daß Dir nicht nur Lier + erfennen son-
Denn auf unsere vündeliche Hand mit Gedult ange-
höret, geforsamten und schuldigen Dank abstatton. Und
Daneben Demütlichst ersuchen Derrn Fürst, daß er in ge-
meinen Dingen ein geringtes Geför zu geben, und
in übrigen bei Liefere Diefen so wohl besorgen als
besuchen Derrn sehr Gnade und Güte nach seiner zu
gönnen.

Neu-Jahr Wünsche.
Lester austritt.

1. Hro Maj. Dem Röm. Kayser.

(Joh. Christoph Faust, v. Nod.)

Unüberwindlicher, Carl, Kayser unser Jaiten,
Dem Tugend, Tapferheit und Klugheit ein Bild besetzen
Das unvergänglich ist, vor dem der Feind + erschicht,
so bald er vor Ihm lört, und Ihm den Lobes spricht,
Der seine Länder stift, und fremden Länder giebt,
Doch dich und auf Liefert, kein Verlust er dich lobet.

2. Hro Maj. Dem Röm. Kayserin.

(Ester Jostmann v. Hoff.)

So wohl der Frölichkeit als Höflichkeit Abbild
Licht unser Kayserin, Derrn giebt Ihr auf das Glück
auf Herrn Kayser Eron die allerhöchsten Blicken.

und würde nur die Pflicht der Handlufen erfüllt.
so wird Elisabeth bei gleichen Tugenden haben
ein männlich Ebenbild des großen Kaiserlichen Labors.

3. an die Fürstl. Kayl. Hofhofzuginnen.
(Anna Regina Sibyllin v. Wig.)

Indes steht Österreich auf die Hofhofzuginnen.
während sich Carolus Holldänlich ausgedrückt,
so oft auch für Ihre Hoheit zum Himmel Wünsche fliehet,
sich man die zu besorgen von mir Kraft gewinnen.
nicht Österreich allein, das ganze Teutland spricht,
kein Völkchen falls ja auf diese Hofen nicht.

4. an Ihre d. Maj. in Gessen u. Fürstl. Durchl.
zu Bayl.
(Adam Traugott von v. Görlitz.)

August, o großer Held, daß Scepter wir befehlen,
und dessen die grüne Dornen die fünfte Mores befehlen
und kräftig jähen kan; nicht unter wachen Baylen,
und folgen stets nach Wunsch in Hül und Frieden wachen.
Ihr trägt auf unsre Brust den Dornen auf dem Altare,
und rein ist das große Grund; Dornen der fünf Jahre.

5. an die königl. Erb-Prinzessin Louise.
Gottlob Ludwig, v. Meyers d.

son-
er-
und
er-
und
als
i

h

Prinz, Du bist allein des Vaters Namen fast
lang schon eingelegt, und des Bedienten fast
nicht mehr zu dessen sind: Der Himmel sorgelt / von
und laßt dich durch seinen Hüfen zu einem königlichen
Das weiß ich, jauchzet er für dich die Himmel rein,
so dan so gar der Mund dir nicht zu wider sein.

6. an der königl. Für-Prinzeßin Luise.

(Efter-Lostmann in N. Hoff.)

Prinzeßin, Du glaubst mit deiner Eronen Spiel
im wolke sich nicht mehr die grüne Haut windet,
Du tust es und das Glück, so sich in dir verbindet.
und auf das Besorgte der Himmel das schon sieht,
machst du die Fruchtbarkeit zu dem Berg und Hüte;
Der Himmel weiß, wie er dich dem Lande nütze.

7. an die fünfjährige Junge Herzogin.

(Johann Heinrich von Wolfenbüttel
in N. Hoff.)

Edlere Tropfen in der Haut, das schon die Luft und die
Gose trinken und trinken, aber in der Hand fließt
reißt mit der Luft bevor die so viel gleich und die
ab in Lauten pfünden Nüssen, Nerven an dem Himmel schon.

8. an das Hof- und Hof-Collegium.

Joh: Dreyer könig. Witz.

Erne Hätte, die der König, als ein Aug im Laute lobt,
 und von denen unser Glück, das der Dritte Jungniß
 das Ding der weisr Müß, unser Lust und freude blüht,
 der lob und ewig grünen, das bis an die Hornen
 Jinst.

9. an die königl. militair Minister.

(Griß Gottlieb Fürst (Wig.)

Ihr unerschrockne helden, die Mars als König führt,
 und durch drall und freud nur als ein Herz - doch ist,
 Ihr tapfern Generals stift ferner lob von freuden,
 es bleibt auf dass, unsterbliches lob bestanden.

10. an den H. Gen: Maj. H. Grosse. als gn: lobbegl.

(Lob Abrafam Dingner H. ad ligh.)

Großer General-Major, gnädiger lobbegl. unsern Herrn.

Herrn Herzog, dessen güte jeder hinterhan verbott.

Ihre frau der könig lobt, sey der seinen Trost und Ruh,
 lobe lang weil unser glück, bloß in Trüben Wohlsein lobt.

11. an die gn: frau Generalin.

(Doffschley abraf Dingner H. ad ligh.)

Gnädige lebensfrau, deren liebe unser Oberhaupt Jungniß
 weil dessen gnad u. Wohlheit gart genau Verbunden linst.

Du glücklich, wenn wir dich des Dorffs Hauptver-
meid was du, was wir ^{mehren} wünschen löst glücklich
gesehen.

12. an Hrn. Jn. Dr. H. Obrist-Lieut.

(Joh. Hengstler Hirschf. d. Hohenb. d.)

Herr Obrist Lieutenant, dem unser Oberhaupt,
als unserm Vorgesetzten, ist die ganze Hal verlaubt,
das die noch sehr und lebt auf einen Wunsch die Ordnung.
so mag der Himmel die uns alle glücklich machen.

13. an die Jn. Fr. Obrist-Lieut.

(Anna Maria Weimann d. W. d.)

Eure Gemahlin das sey eueren Geliebten,
welche sein Hungerdurst lindig besetzt,
lass uns noch ferner mit Kindern beschreiben
wie sie das gleiche der Dorff besetzt.

14. an die Jünger Herrschaft.

(Johanna Rosina Francklin d. Zwickburg.)

Ihr Pflichten der Hoffnung von Dorff gestelle
in dem die eigne ihr Abbild weißt,
auf erönnen der neuen Verdienste mit Hülfe
gott lichte noch ferner dem mühten Geist.

15. an die gn: fr. Hoferrätlin.

(Anna Rosina Schwirffin v. Gersdorf.)

Gottswollgebotene Hoferrätlin! mit dir meint ob der
Himmel dein
Ihm seiner Gnade Minder Güte sein auf mit diesem
Jahre neu.
und weil das Loth lauf von derst Dorff an dir ein großes
so wünsch ich aus ihrem Gese: der göttle selber
sey dein Hatt.

16. an dero junge Herrschafft.

(Anna Rosina Krafftin v. Lornb. D.)

Ihr Jovige von so ihrem Name, die ist die Teil nach
Profitor sagt
die ihr bei annoch Jastor Jugend den besten Grund der eigent
gudigt und wachst die großen freuden; ob ihr nicht nicht von
gestorff wunt,
so liest man das aus ihren Augen, was für ein friv in
nicht brunt.

17. an der Excell: der alt graf v. Haffgottff.

(Josef Gottfried Jäger von Ulberdorff)

Proffes Grafe, die Verdienste, die der kaiserliche Güte verlobt,
und der alten goldten offe, so durch die des weisheit lobt,

weicht und erfucht die Dürren; und ich will die Hofkunst
tausend gleich zum neuen Jahre, für die Gese Grafen Gaupf.

18. an Ihre Excellenz die fr. Gräfin.

(Anna Rosina Cüfoltin v. Strub D.)

Ich muß es dir gestehn, die in gemeiner Tugend
der Gese Gräfin machst, das meine Blüte Jugend,
wünschst was unmöglich scheint. Ja, wär es mir gegeben,
so müßte dir gewiß auf Erden ewig loben.

19. an Graf Carl.

(Johann Gottfried Geiger v. Lillow D.)

Das Echo höret noch, das dirselbe Vorgangne Jahr
im unsrer Sorge for, mit Lust die Löhren war.

Graf Carl wird jedermann, ist unser Land's Honn,
Moskau sein Glück so groß als wir die Donn.

20. an die Gräffl. Gemalin.

(Anna Elisabeth Gläserin v. Strub D.)

Die Donn dan Ihn auf unmöglich unterzogen,
sieht man die Gräfin Ihn nur an der Dritte sehn.
so muß die Gese glaubt der Unfall sich unterzogen.
die ist ein Firmament von tausend herrlichen Donn.

21. die übrigen Gräffl. Kinder.

(Anna Maria Hofmannin v. Strub D.)

erst
Gang

Ja was von Dladgotts sie dem Losen Gange wunt,
was Lofit, tugend, Dfuf, und Nut des Landes brunt.
Dem müste dieses Jahr zu Gang und auf auf heißen
Der Gittel sein Günst nach eignem Dünfte wissen.
22. an der G. D. Vistrit auf goldberd.

ber,

(Jovianus D. Plov D. Group.)
Geliebtes goldberdort, darff unsre Nachbarhaft
auf leid an dem Goff zu dem Vistrit geson
so müste dieses Jahr dem Gottes Drogen: Kraft
in dem Gvorfacht od in allen glücklich seon.
23. an dem Lofe ausverwandte.

me/
r.

(Anna Regina D. Plov D. Group.)
Doch sie von Vistrit stribt, auf die von Heiboldin,
die Gnadige Mama verbinder unsern Din
beym Jahres Duffel auf auf einen Dünff zu dem
Gott wolle dieses Jahr mehr Glück als Hindern seuchen.
Aria.

9.)

1.
Dobbel ein Jahr ist ein Vorbrü
wir seon noch in Hinf,
Gott schiff mit seiner Vater Eron
und noch in Gvorden zu.

2.
Man fängt das neue Frölich an
nein Labors müst Dordent,
soft aber das hat Gott guffan
weil seiner Gnade grünt.

69.)

3. auf Vater Dir sey Dank gesagt, 4.
für Deine Güte. und nicht so treu geliebt,
Und falls Hoff und Todt geplagt wär unser armer Vater Land
und tausend Sorgen sind. Verlassen und betrübt.

5. 6.
Sei unser Herr und Gott, Lass unser mächtigste Hüte
sei unser Herr und Gott. in Deiner Dorfsicht stehn,
und lass Dein Heil und Gnade dort so seih Dein Danks den Hausvater
in dem noch kräftig seyn. und stets Wohlgehohe.

7. 8.
Lass auf Dich Wohlgebotene Haus Erhöhen das Jahr mit Dei
von Geist und Kraft fernere Blühe. nem Güte
so wird dich Glück und Regen Traub, Dir übergiebt man sich.
auf auf unserm Jesu. so lobt dich unser Gott und
für und dort wüßlich.

II. Züchritt.

1. Pro Religion.

(Anna Maria Grispoffin d. Bergstr.)

Mein Herr und Wunsch geht mir auf die Religion
mein Trübsen Trübsen ist bis für die Sünden Fron.
auf Gott lass mich Dein Wort stets sein und lauter Lere,
so wird mich weiter fürst nach Jesum ja befohren.

2. Dem Ober-Consistorio.

(Johann Heinrich Krause v. Bergstr.)

Das Ober Consistorium, so würdlich dirigirt,
und für den reinen Gottesdienst getreue Sorgfalt führt,
unerschütterlich Gottes Güte und Erben stets mit Verehrung liebt,
dass nicht der Arglist, noch Gewalt durch den Dämonl. betriebe.

3. an Dr. Joseph Hoffmeyer. J. M. Abr. Würgers P.

(Gottfried Erikssohn v. Bergstr.)

Beysonder mühe Widambthal des Himels Jesu genüßten,
und lauter Wohlthat und Gerechtigkeit auf seine dirse fließen,
Der Heure Diegnen, In der Mund und Himels. Maria spricht,
sich stets beglückt, frisch und gesund, dass Ihr kein Unfall bräucht.

4. an seine Familie.

(Anna Maria Buchholmanin, v. Ngrd.)

Der weihen Frau Magisterin, als seiner Augen Bräute,
Wohlwils Gottes Vater. Jule Wohlwüngen, Lust und Freude.
and der geliebten Linder = Jaar so der getreue Jüther,
der gobe, was verantwortlich ist, Gleich = Lieb = und Trolon

5. an Dr. Joseph H Carl Jollst. Jüther. Kias.

(Adam Evangelist Hof v. Gölitz.)

ergan
let
xlan
f.
Augu
fu
freundt
t. In
gütig
sich
und
if.

Lörr

Ganz freyheit, der so fern für so viel Drolen macht,
und dessen Amt besser nicht wenig Drogen braucht,
bestreue Glück und Gegl. Gott segne sein Bemühen,
so wird sein Wohl ergolten nach gesunden Dingen blü-
hen.

6. Dinnem gescherten Hauße.

(Anna Rosina Lindolin v. Wig.)

Daß seiner Liebden mir Vergnügen schaffenden
wünschst meine Dankbarkeit. Der Himmel sendet
der unsere sich Segen der Jarten Händer an,
und laße sie beglückt die Wirten freunds leben.

7. H. Pastor in Wolkerod Dorff.

(Katharina König v. Bergk.)

Beliebtes Wolkerod Dorff, mein wünschtes Tracht an dich,
in dem wir Brüderzeit zu oberst steht vorstern.
Dem Laßer sich beglückt, kein Unfall molte sich
Ihm und dem Dinnigen die Hufe zu Vorstern.

8. Denen Schul-Lehren.

(Johann Griseff Jücker v. Wig.)

Werdte Lehrer unserer Schule, ihre treuen Unterrichts
hat sich wohl um ihre Verdienste, wie vergessen, wie nicht
Gott beschütze auf ihre Last, daß beim Schluß und
ihre Lippen Gottes drafft besser freuden wissen
müßten.

So
do
Dir
Jap
Jap
No

9. Und Ihren angehörigen.

(Anna Elisabeth deosin, Kruff.)

Doch erquickt die Geliebten, so an eurer Seite ruhen,
der Besorgte die mit Fleiß, so von eurem Blute stauen
Lief durch Wohlthun Trost und Lese an die Flamme.
Doch Sorgen sey mit allen, den der mich das Beste thun.

10. Denen Töchterkindern.

(Jung Frisoff Jindal Wig.)

Dieser Sorgen sey mit allen, so in unsrer Pflicht gehn
Dass die was dem kinden Dienst, nicht euren Zeit verstaun,
Dass Verstand die samt dem Willen angebracht und feilig sey
Doch Geist soll Ihren lehren, und dem Fleiß drächtig sey!

Gorg:

Iu giebt der Sorgen Lese,
ruhen das Ihr Müß.
Bring auf in alle Lese,
verlaßt und Lese die.
Lest und in dem Lese.
Macht nur mit uns auf Lese,
auf das wir frohig werden.
Nun, Gorg, Verlaßt uns nicht.

Der III. Auftritt.

- 1. Dem Magdalenischen Kind-Jouventen.
(Maria Magdalena gläsin, N. Kgd.)

st,
st,
Ihre
so blü:
son.

n
Dob
brü.

u
Dich

st
er nicht
und
son
son

Der unser Gotteshaus in Wigandthal besuchet
so wolle die Besuche, als Fremden, so die Besuche
aus unser Hofers Mund, als Gottes Worte hören,
empfinden allesamt erwünschteste Dolori & Lust!

Der göttliche Versiegle die Lehren ins Gese,
das keines die ewige Wohlfahrt verflechte!

2. Jenen Wigandthalischen Anwohnern.

(Golona Briefe, Wig.)

Angewandter Wigandthal, sage dich: was suchst du!
in dem gnädigen Oberhaupt sollst dich nicht Wohlfahrt für
dich beglückt, sollst mich der Himmel sehr freundlich thut zu
so geseht, was in dir wohnt, Lust und Freude, kein
und Lust.

3. Der Kaufmann steht!

(Gaus Gottfried Stern, Hoff.)

Der Kaufmann wolle sein Glück blühen, die Handlung geht vor
wenn mit dem Fleiß und Geduld sich gleich und Drogen
gatten.
Gott laß auf dieses neue Jahr zu thun sehr wohlgehung.
das wird Profit und Nutzbarkeit, auch Fleiß und Arbeit bring

4. Jenen Handwerkern.

(Maria Rosina Aloisii, Wig.)

Der Handwerks Mann empfindet sehr, zu seiner Arbeit Drogen,
die göttlichen auf sich laßt sie, damit man aller Drogen
die Frucht von Gottes Hande seht. Gott segne die Geschäfte!

Es gebe, leben und Gedenken, Verstand, und gütliche Kräfte!

5. Denen Bayern.

(Gott wird fleißlich den Händen.)

Du Herr Du achte am sie Land, und Bayer = Raubung treibet,
 Gott schaffe, das auf der, Dinst der, im Volch der Prognos treibet,
 das nur solch Viel Kräfte trägt, die Pfunden soll zu maßen!
 Es las im alle, was der Hut, die Folgen Angel maßen.

6. Denen Eltern.

(Johann Gottlieb Richter d. Moß.)

Ihr Eltern, die Ihr sind als eure Kinder liebt
 wir wünschen euch dafür das große Gottes Liebe,
 das unter dem Dinst kein Unfall euch betribe.
 Die ist was euch die Pflicht dem neuen Jahr giebt.

1. Anna Maria Königbauerin, Wg.

Liebe Eltern dieses Jahr
 Ich euch angesehne Glücks,
 blüht und grünet eure Glücks,
 es so wird mein Wünschen wahr.

3. Anna Rosina Trifmannin
 Wg.

Liebe Eltern Gottes Lohn
 wird mit tausendfachen Pfunden,

2. Anna Elisabeth Müllersin, Wg.

Liebe Eltern lobt Vergnügt
 Gott wird seinen Wünschen Prognos,
 stets um eure Hoffnung legen
 Liebe Eltern lobt Vergnügt.

Es auf dieses Jahr vergötzen,
 die wird alle Morgen neu.

4. Anna Hofina Anforgerin,
M.
Liebste Eltern Gottlob Herrn
nein mit tausendfachen Wünschen,
dies auf Gottes Gnade regieren,
das wird alle Morgen sein.

5.
Johanna Eleonora Krü-
merin v. Wig.
Das alte Jahr ist aus
das neue gesetzt an
Gott sei es ein Glück
das man ihn danken kann.

liebste Eltern mein Gemüthe,
wünscht euch billig alles gut
gott der alles weißlich thut,
gön euch fernor seine Güte!

Amadej. Büchelmann,
Wig.
Diel Freund und Wohlwogger,
mit tausendfachen Lust
mein Ich ist aus dem Brief
so wird es glücklich sein.

7. Denen Kindern im Ganzen.
(Johann Gottlob Krümer v. Wig.)
Nun Jesus sei mit euch, Ihr Kinder im Ganzen,
bewahrt euch und Geist und alle trieblich glücken,
sein auf sein mehr sich in diesem Jahr wieder,
wessen das wahr gleich und alles wohl sein kann.

8. alle diese Kinder die Lust aufgetreten sind
mit dem Gode:
Lass fernor die erbitten, laut: Nun lass mich gehen in den
womit der ganze Holz beschaffen wird!

S. D. G.



B.

üffo
güt
ffut
fo!

in
fam
brüft

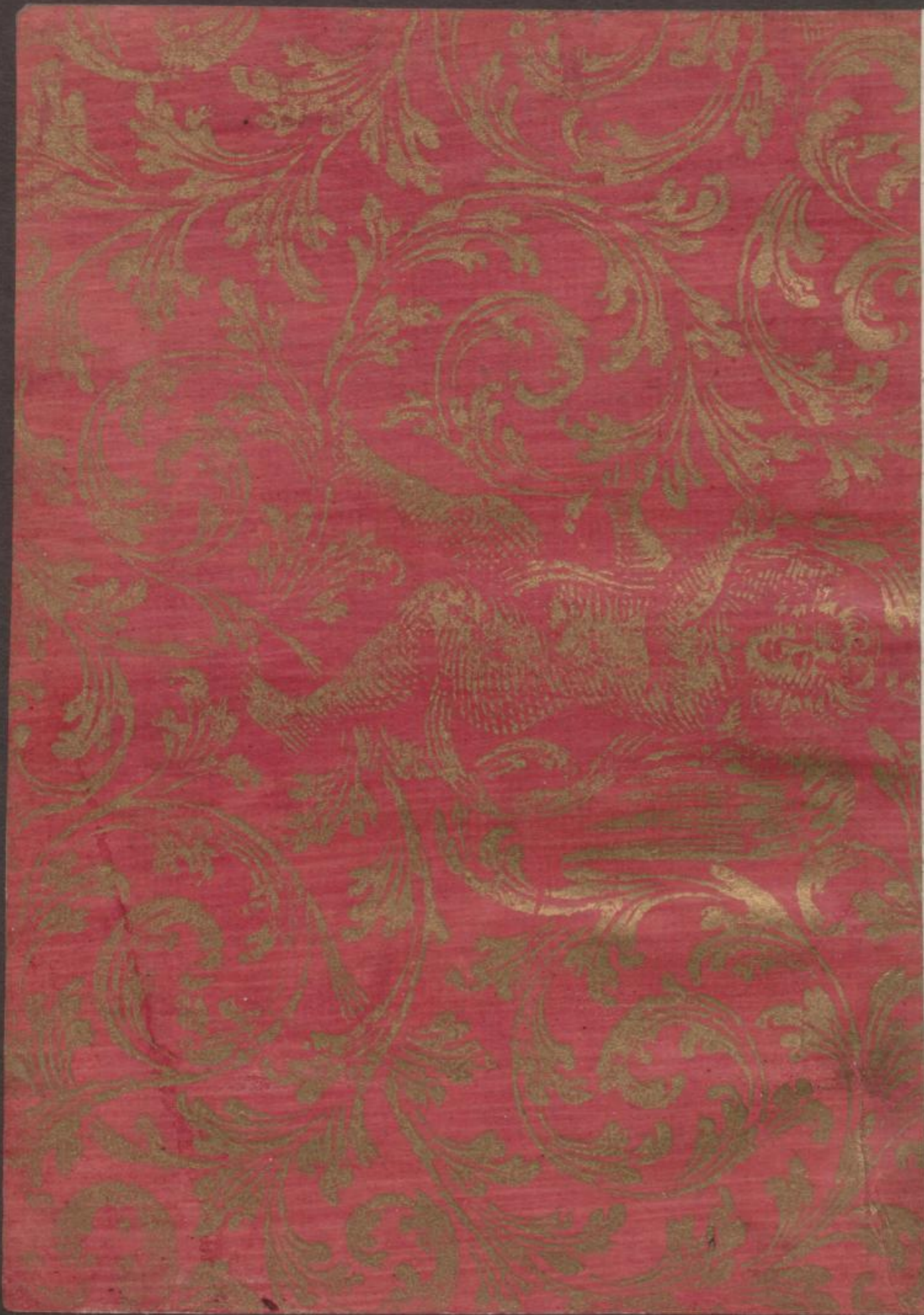
iguy
botoy

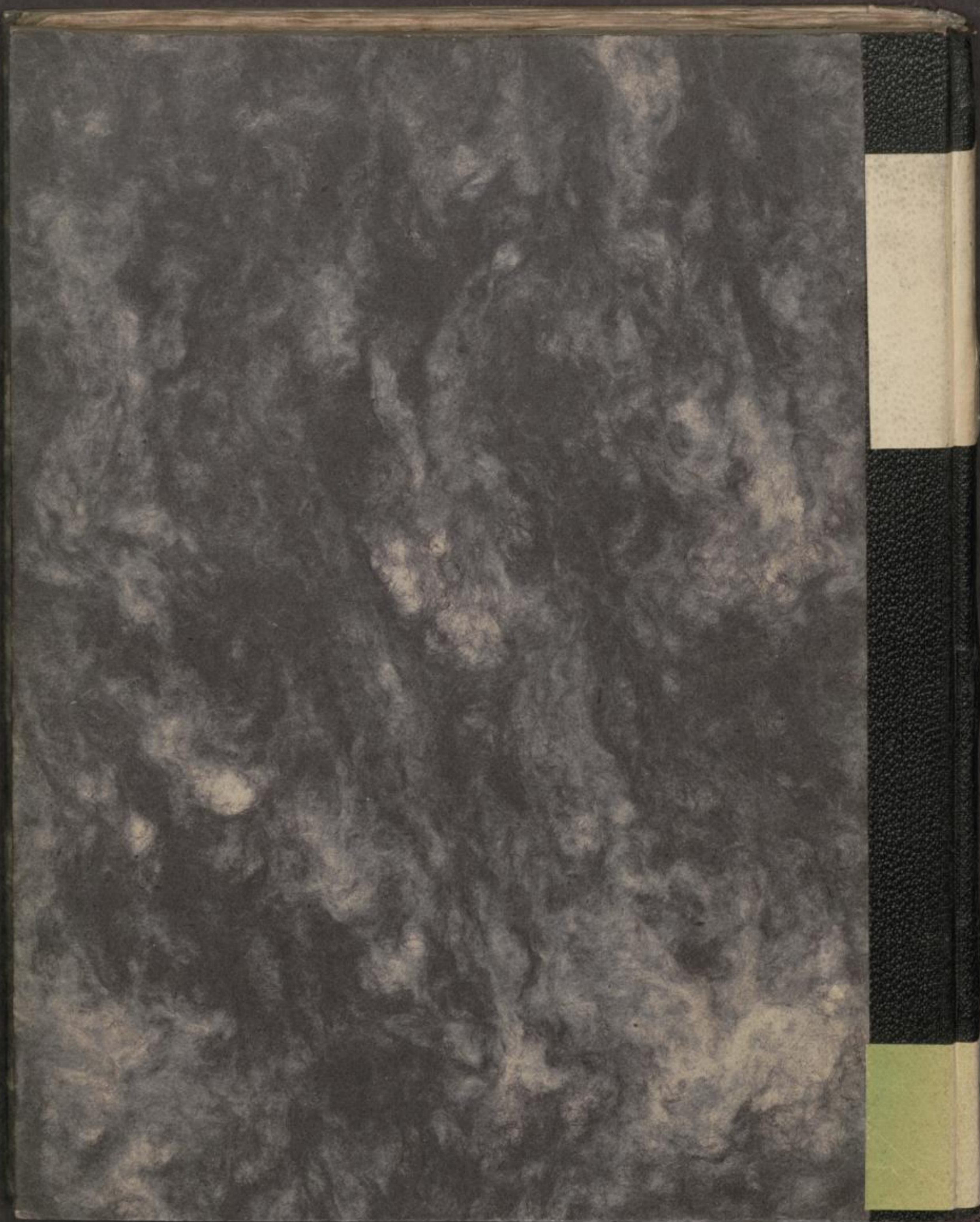
[Faint handwritten text]

[Faint handwritten text]

[Faint handwritten text]

[Faint handwritten text]





SLUB

Wir führen Wissen.



Stadt Görlitz



GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK



Uniwersytet
Wrocławski



*Fer. Hübner
Tafeln.*

V
8
b



SLUB

Wir führen Wissen.



Stadt Görlitz

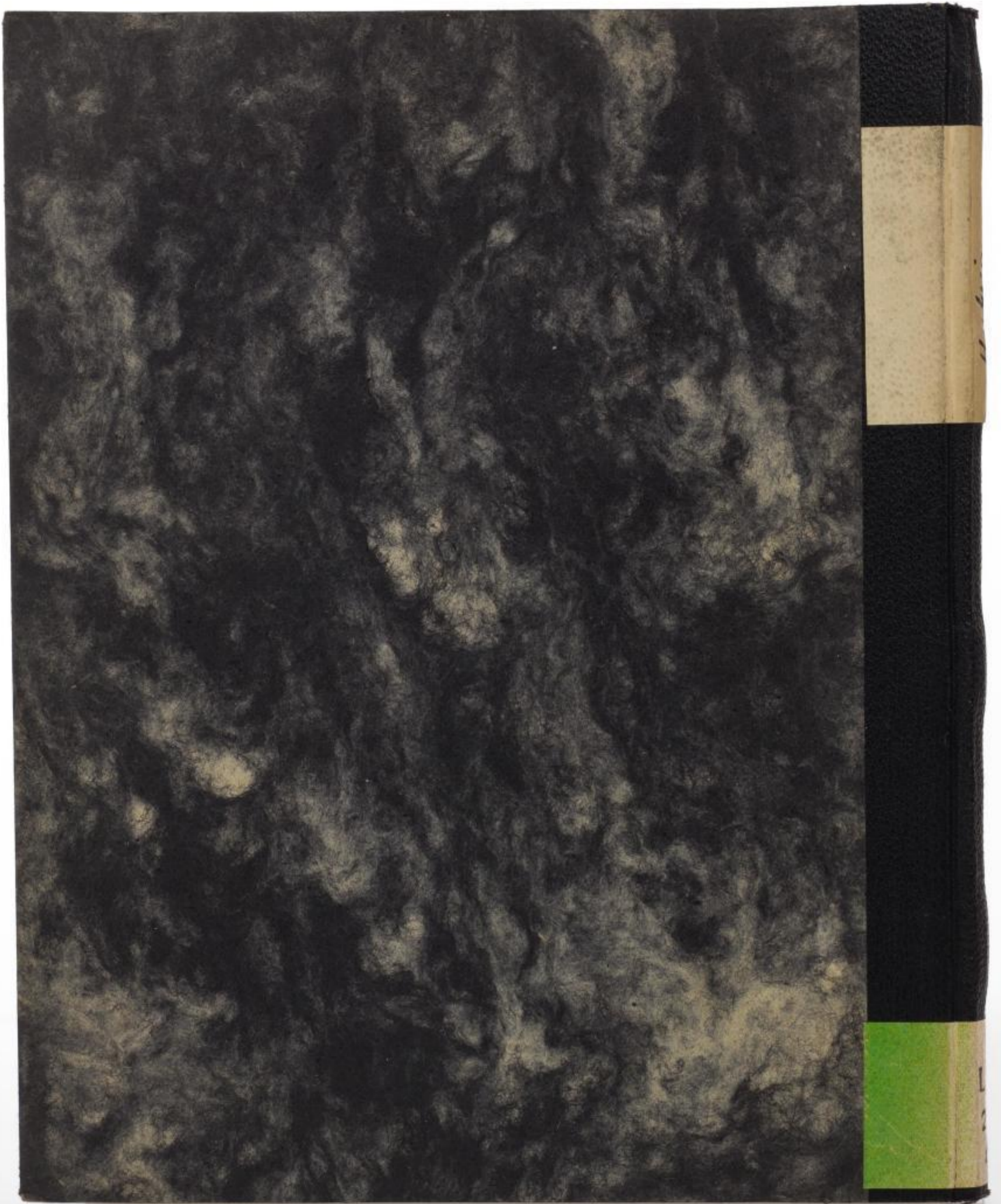


GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK



Uniwersytet
Wrocławski







Hubrig

L IV
288
a-b







SLUB

Wir führen Wissen.



Stadt Görlitz

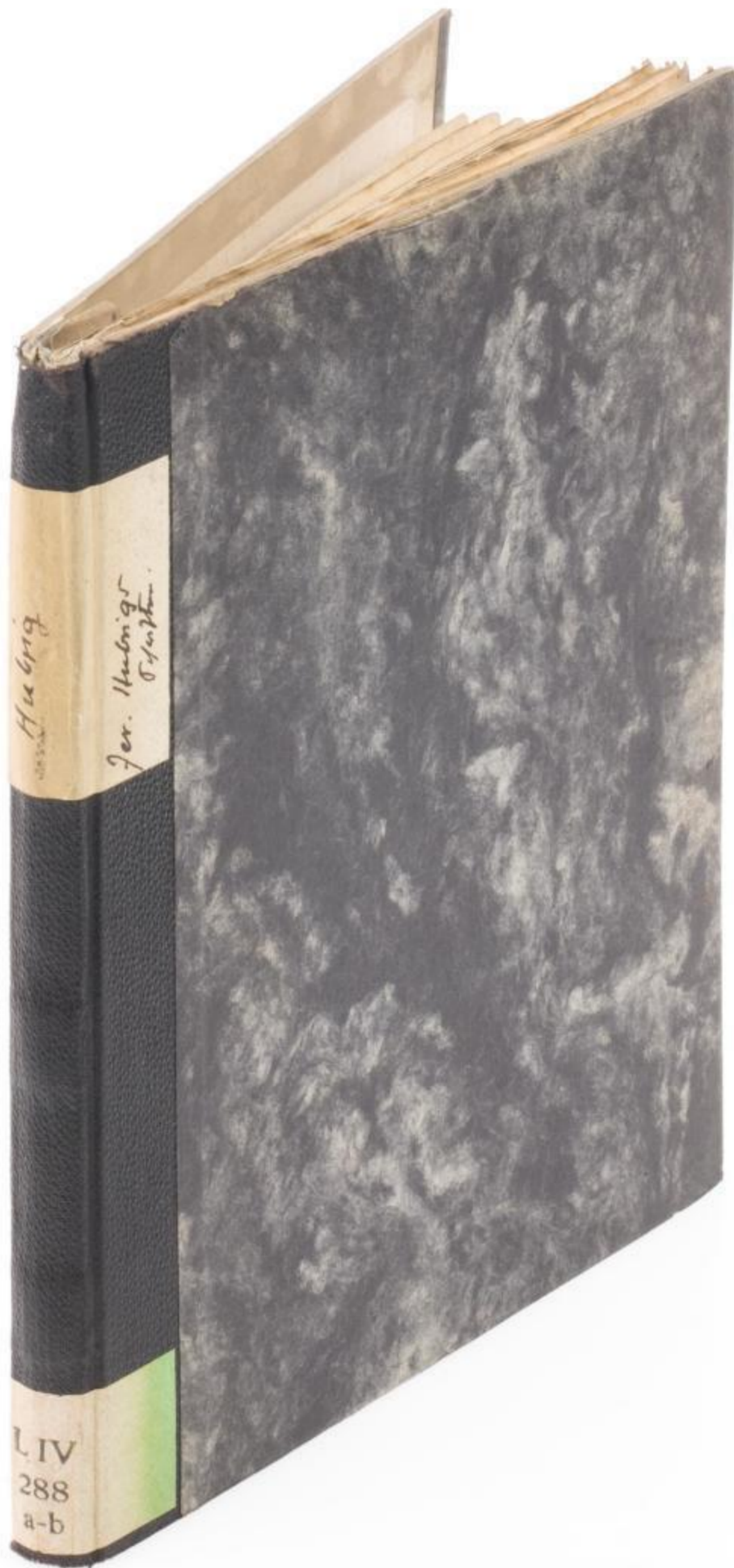


GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK



Uniwersytet
Wrocławski







SLUB

Wir führen Wissen.



Stadt Görlitz

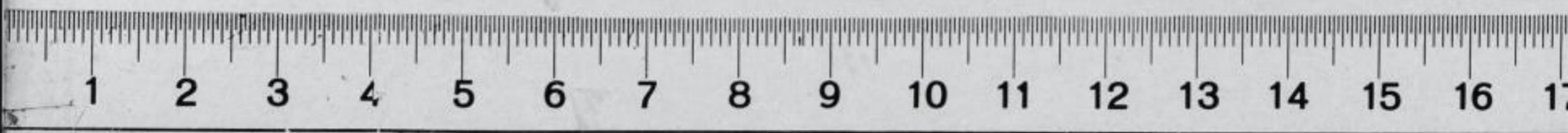


GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK



Uniwersytet
Wrocławski





Ich will dich lieben wie dich selbst // und
 dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst

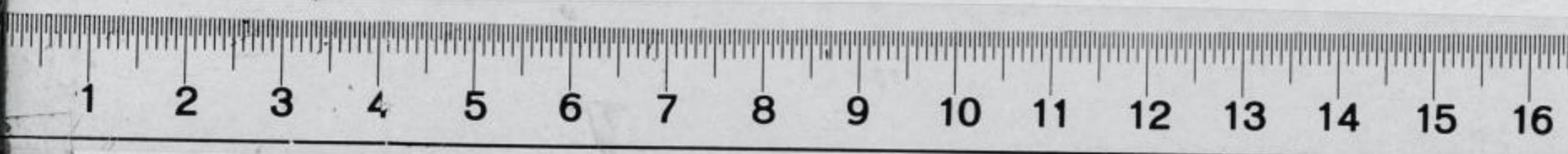
3.

Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst

Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst

Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst

Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst
 Ich will dich lieben wie dich selbst // und dich lieben wie dich selbst



[Handwritten text in a cursive script, likely German, covering the majority of the page. The text is dense and difficult to decipher due to the cursive style.]

